

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 198

Freitag, am 24. August 1928

94. Jahrgang

Die Firma Ernst Walther, Kissenfabrik und Sägewerk in Schmiedeberg, beabsichtigt auf Flurstück 175b des Flurbuchs für Rippdorf das vorhandene Wasserrad zu beseitigen und durch 2 Francis-Spiralsaugturbinen mit liegender Welle, 0.200 bzw. 0.105 cbm/sec. Schlachtkapazität und 21,3 bzw. 11,2 P.S.-Leistung bei 10,0 m Nutzhöhe zu ersetzen.
Die Unterlagen können während der Dienststunden an dieser Amtsstelle eingesehen werden. Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung und § 33 Absatz 1 des Wassergesetzes wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen zwei Wochen, von dem auf das Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung folgenden Tage ab gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.
Einwendungen, die nach Ablauf dieser Frist erhoben werden, bleiben, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, wegen Fristverstreichens unberücksichtigt. E. R. 15 —
Dippoldiswalde, am 23. August 1928.
Die Amtshauptmannschaft

Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde
S. u. e. u. g. Sonnabend, am 25. August 1928, abends Punkt 8 Uhr

Dertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Als gestern in der sechsten Stunde der Arbeiter Brüdner aus Schönfeld die Altenberger Straße auf seinem Fahrrad herabfuhr, kamen ihm an der „Sonnen“-Brücke zwei starkbesetzte Autobusse entgegen. Er wurde unglücklich und fuhr an den zweiten Wagen an. Der hintere Kotflügel warf ihn vom Rade und an das Brüdnergeländer. Durch den Sturz trug Brüdner eine große Kopfwunde davon, die vom Arzt genäht werden mußte. Er wurde dann dem Krankenhaus zugeführt, heute vormittag aber wieder entlassen.

Dippoldiswalde. Die Ar.-Ri.-Lichtspiele lassen in den nächsten Tagen den Terra-Film „Die Jugend der Königin Luise“ laufen. Ueber die Erstaufführung sagt die „Tägliche Rundschau“ folgendes und gibt damit zugleich den Inhalt an: ... Karl Grune schuf ... eine Bilderfolge, die der Jugendmädchengeit der medlenburgischen Luise von den drohenden Tagen in Frankfurt und Darmstadt bis zur Hochzeit mit dem preussischen Prinzen Wilhelm und in das ländliche Idyll von Pareß sehr geschickt, vollstündlich und nicht ohne die tiefere Bedeutung dieser fürstliche Liebe und Ehe malen ... Und über die Darsteller sagt die „Welt am Montag“: ... Maby Christians brachte die Kronprinzessin Luise, wie sie im Volke legendär lebte, ausgezeichnet zur Darstellung, Anita Dorris war ihre niedliche Schwester Friederike, Lotte Loring eine verführerische Gräfin Lichtenau und Ubele Sandrock eine Oberhofmeisterin von Boh, wie sie nicht charakteristischer sein konnte. Der kleinste Friedrich Wilhelm III. fand in Mathias Wiemann und der ewig verliebte Friedrich Wilhelm II. in Hans Mariendorff tüchtigen Repräsentanten ... Ohne Frage ist dieser Film von seltener Schönheit und intimem Reiz. — Wir verweisen im weiteren auf das Inserat in dieser Nummer.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist der Schaden, den Ratten und Mäuse anrichten, viel größer, als man allgemein annimmt. Dies bestätigt eine interessante Berechnung, die jüngst von einem bekannten biologischen Institut angestellt worden ist. Danach hat man gefunden, daß eine Ratte jährlich 37 kg Brot verfrachtet. Da ein Rattenpaar 800 Nachkommen jährlich haben kann, so vertilgen diese jährlich etwa 600 Zentner Brot. Davon können mindestens 164 erwachsene Personen in ausgiebiger Weise ihren Vorrat decken; etwa 40 Haushalte zu 5 Köpfen können damit jährlich auskommen. Ebenso interessant sind die Berechnungen über den Schaden einer Feldmaus. Diese vertilgt jährlich etwa 5 Pfund Getreide. Da ein Feldmäusepaar 360 Nachkommen im Jahre haben kann, vertilgen diese rund 18 Zentner Getreide. Das ist der Ertrag von etwa 1 1/2 Morgen, der hier einem einzigen Feldmäusepaar zum Opfer fallen kann. Es kann deshalb nicht dringend genug geraten werden, den Ratten und Mäusen mit allen Mitteln zu Leibe zu gehen, mit Gift (Zelio), mit Fallen, mit Infektionsbrocken usw.

Reinholdshain. Eine auf dem hiesigen Vorwerk beschäftigte Dienstmagd hat ihr in vergangener Nacht geborenes Kind aller Wahrscheinlichkeit nach kurz nach der Geburt erstickt.

Delsa. In Delsa ist eine Mutterberatungsstelle gegründet worden. Die Sprechstunden finden jeden 1. Mittwoch im Monat in der hiesigen Schule statt. Die erste Beratungstunde ist also am Mittwoch, den 5. September von 3—4 Uhr. Zur Leitung der Sprechstunden, die selbstverständlich unentgeltlich sind, ist Dr. Herrmann, Rabenau gewonnen worden. Hoffentlich kann recht vielen Müttern und Pflegerinnen oft ein guter Rat mit auf den Weg gegeben werden.

Mittenberg. Noch sind keine bestimmten Anhaltspunkte für die Täter der letzten Einbrüche gefunden, so kann schon wieder von zwei Einbrüchen berichtet werden, die in ihren Ausführungen auf die gleichen Täter schließen lassen. In der Nacht zum Dienstag haben die Unbekannten das Bootshaus auf dem Golgenteiche erbrochen und daraus Lebensmittel gestohlen. Auch dem Wandhause von Krätschmar in Hirschsprung haben diese Gesellen einen nochmaligen Besuch abgestattet, aber nur zu dem Zwecke, dort zu nächtigen und die im ersten Falle erbeuteten Wurstchen dort zu wärmen. Hoffentlich gelingt es bald, die dreisten Brüder zu fassen.

Jinnwald. Die 19-jährige Emma Stelzig von hier ist bei Pirna tödlich verunglückt. Sie hatte mit ihrem Bräutigam eine Motorradfahrt unternommen. Der Führer hatte das Unglück, auf dem Wege von Pirna nach Wolkwitz an einen Baum anzufahren, wobei das Mädchen vom Rade geschleudert wurde und einen Schädelbruch, Gehirnerschütterung, sowie einen Unter- und Oberschenkelbruch erlitt. Der junge Mann kam mit einigen Verstauchungen davon. Im Pirnaer Krankenhaus ist die Verunglückte am Sonntag abend den erlittenen Verletzungen erlegen.

Dresden. Im Sächsischen Landtage ist folgende kurze Anfrage der Deutschen Volkspartei eingegangen: Neuerdings sind im Lande wieder Erscheinungen zu beobachten, die zu ernster Besorgnis Anlaß geben. So fiel am 18. August ein Teil der Polizeikaserne in Leipzig-Möckern einem Brande zum Opfer, der sicherlich auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Diese Kaserne sollte Polizeireferren aufnehmen, die aus Anlaß des kommunistischen mitteldeutschen Roten Treffens am 19. August in Leipzig heranzuziehen waren. Der Vorgang erinnert an den früheren auffälligen Brand in der Fernsprech-Zentrale der Leipziger Polizei. Diese Fälle sind ebenso bedenklich und unerhört, wie die im Jahre 1926 gelegentlich des Besuchs des Reichspräsidenten v. Hindenburg in Leipzig offenbar durch Speisefehl verursachte Darmkrankheit unter den Polizeimannschaften, die mehrere hundert Kräfte dienstunfähig machte. Im Obiete von Chemnitz ist von kommunistischer Seite jüngst ein sogenannter Wehrsportkursus der Roten Jungfront in militärischer Aufmachung abgehalten worden. Im Mittelpunkt standen u. a. Schießübungen, Unterriecht am Gewehr, Übungen in der Richtung auf Widerstand gegen die Polizei. Zur Bildung kommunistischer Demonstrationen wird in Chemnitz durch Signale öffentlich alarmiert. Diese Einrichtungen sind unverkennbar Vorarbeit zum Bürgerkrieg. Wir fragen die Regierung: Hat sie Maßnahmen getroffen, um unter allen Umständen die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten, Leben und Eigentum zu schützen und das gesamte Arbeits- und Wirtschaftsleben unseres Landes vor Erschütterungen zu bewahren?

Leberau. Auf Brettenauer Flur blieb ein Entkswagen auf den Schienen eines Bahnüberganges hängen und wurde durch die mechanisch niedergehenden Bahnstrahlen eingeschlossen. Zum Glück gelang es der Geistesgegenwart des Lokomotivführers eines herandrasenden Zuges, noch rechtzeitig zu bremsen, so daß ein Unglück verhütet werden konnte. Der Zug erlitt bis zum Flottmachen des Entkewagens eine Verspätung von 10 Minuten.

Leipzig. Auf der Landstraße zwischen Neukirchen-Byhra und Borna hat sich in der Nacht zum Donnerstag ein folgenschweres Automobilunglück ereignet. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen aus Borna fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde völlig zerkümmert. Die drei Insassen wurden schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht ermittelt werden, weil die drei Verletzten noch nicht vernehmungsfähig sind.

Leipzig. Eine am Mittwoch abend von etwa 1500 Mitgliedern der S.P.D. Groß-Leipzigs besuchte Versammlung hat einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der den sozialdemokratischen Reichsministern die schärfste Mißbilligung wegen ihrer Zustimmung zum Bau des Panzerkreuzers A ausgesprochen und in der gefordert wird, daß die Leitung der S.P.D. sich mit allen Kräften für eine Volksentscheidung in der Frage der Flottenrüstung einsetze.

Thalheim. Schwer verunglückt ist beim Ernteeinfahren Gutsbesitzer Sachs von hier. Er hatte mit seinem Schwiegersohn Hafer geladen und als der Wagen voll beladen war, versuchte Sachs von diesem herunterzukommen. In diesem Augenblicke zogen aber die Pferde etwas an. Sachs stürzte hinterrücks ab, wobei er sich eine Rückgratverletzung zuzog. Er wurde sofort in die Klinik nach Döbich gebracht, wo er trotz aller ärztlichen Kunst nach schwerem Kampfe verschieden ist. Der Verstorbene war eine in landwirtschaftlichen Kreisen hochgeachtete Person, jedoch kein Heimgang und sein tragisches Ende allgemein bedauert wird.

Limbach (Sa.). Bei einem hiesigen Gewerbetreibenden erschien dieser Tage ein Fremder und gab sich für einen Kriegskameraden des Geschäftsinhabers aus, worauf er festlich bewirtet wurde. Um sich angeblich gefällig zu erweisen, versprach er seinem Gastgeber einen von diesem benötigten Gegenstand dank seiner guten Beziehungen zu besorgen und ließ sich das dafür nötige Geld aushändigen. Mit ihm ist er dann verschwunden und hat nichts wieder von sich hören lassen. Nun erfuhr man später, daß er den Namen seines gutgläubigen Gastgebers bei Stoffverkäufen als Referenz mißbraucht hatte.

Chemnitz, 23. August. Der Rat der Stadt Chemnitz beschloß für Zwecke des Wohnungsbaues der Aufnahme eines Schuldseindarlehens von zwei Millionen Mark bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen zuzustimmen.

Hohenstein-Ernstthal. Der bei dem Zweigwerk von Schubert & Salzer angestellte Monteur Ernst Bergner fuhr mit dem verheirateten 25-jährigen Richard Barthel zur Montage nach Talheim. Kurz vor Mühscherling fuhr sein Motorrad in einen Hufnagel, so daß die Luft aus dem Reifen entwich und das Rad ins Schleudern kam und stürzte. Barthel fiel mit dem Kopf so unglücklich auf die Straße, daß er eine Gehirnerschütterung und eine Kopfwunde erlitt. Bergner kam mit leichten Verletzungen davon.

Marienberg. Bei hiesigen Geschäftsleuten erschienen zwei Zigeunerinnen, die mit einem Zehnmarkstück eine gekaufte Kleinigkeit bezahlten, das erhaltene Wechselgeld erst auch an sich nahmen, dann aber mit der Bitte um kleineres Geld nochmals zurückgaben. Bei diesem Manöver gelang es ihnen regelmäßig, durch die ihnen eigene Geschäftlichkeit die Geschäftsleute um einen Teil des Wechselgeldes zu betrügen. Die Gaunerinnen konnten festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt werden.

Oberwiesenthal. An der Straße von Oberwiesenthal nach dem neuen Haus fand ein Motorfahrer ein herrenloses Auto. Seine Vermutung, daß es sich um einen Unfall handele, erwies sich als irrig. Auch die herbeigerufene Polizei fand keine Anhaltspunkte, daß irgend ein Unglücksfall vorliegen könnte. Das Auto wurde dann nach dem Oberwiesenthaler Rathaus gebracht, wo es noch heute steht. Der „Verlierer“ des Autos hat sich bisher noch nicht gemeldet. Man darf wohl annehmen, daß es sich um ein gestohlenes Auto handelt, das zur Flucht oder zur Pecherei über die Grenze benutzt wurde.

Johanngeorgenstadt. Der Fuhrwerksbesitzer Unger kam in seiner Sandgrube beim Anfahren eines schwer beladenen Wagens, der umkippte, so unglücklich unter die Wagenlast, daß der Brustkorb in der Herzgegend eingedrückt wurde, was den sofortigen Tod herbeiführte. U. hinterläßt Frau, zwei Kinder und eine hochbetagte erblindete Mutter, die er schon seit vielen Jahren unterstützt.

Johanngeorgenstadt. In Platten ist einer der Crimmitschauer Säger, die mit ihren Frauen einen Ausflug nach dem Pfaffenberg gemacht hatten, in die sogenannte Eisbinde abgestürzt. Der Verunglückte, namens Richard Steinhardt aus Frankenhäusen bei Crimmitschau, wurde unter schwierigsten Umständen mit einem Seil aus der Binde heraufgeholt. Bei dem Sturz hat er sich schwere äußere und innere Verletzungen zugezogen. Das Sanitätsauto brachte ihn nach Zwickau ins Krankenhaus.

Reichenbach i. B. Am Schnittpunkt der Klinhardt- und der Greizer Straße ist ein Motorrad einem Personenauto in die Planke gefahren. Der Motorradfahrer wurde hierbei aus seinem Sitz in die feilliche Glasscheibe des Autos geschleudert, derart, daß er mit dem Kopf die Scheibe einstieß und unter fremder Mithilfe aus seiner Lage befreit werden mußte. Er wurde nach dem Stadttrankenhause gebracht, wo er mit schweren Weichteilverletzungen darniederliegt. Das Auto konnte mit den Bruch der Glasscheibe die Fahrt fortsetzen.

Delsitz i. B. Der Wortführer der hiesigen kommunistischen Partei, Stadtverordnetenvorsteher Dittmar, hat seinen Austritt aus der K.P.D. erklärt und legte infolgedessen auch sein Amt als Stadtverordnetenvorsteher nieder mit der Motivierung, daß seine politische und wirtschaftliche Anschauung mit der Tendenz der Partei nicht mehr in Einklang zu bringen sei. Dieser Schritt hat bereits weitere Austritte aus der K.P.D. zur Folge.

Wetter für morgen

Wolkenbruch verboten!
Meist heiter, späterhin auch wechselnd bewölkt. Wärmer. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen. Vorerst nur sehr geringe Gewitterneigung.

Die Bedeutung des Gases.

In außerordentlich anschaulicher Weise wird dem Laien wie dem Fachmann auf der Dresdner Jahreschau „Die Technische Stadt“, die noch bis zum 30. September d. J. dauern wird, die große Bedeutung vorgeführt, die das Gas in der Industrie und im Leben jedes einzelnen Großstädtlers einnimmt. Da sieht man zunächst die Erzeugung des Gases. Es wird das Verhältnis der verwendeten Steinkohle zu der erzielten Ausbeute, der daraus gewonnenen Gasmenge, gezeigt. Vor uns steht ein Würfel von 1 t Steinkohle, der 500 cbm Gas liefert, das darüber in einer Ballonhülle von 30 m Länge aufgespeichert ist.

Wir sehen weiter, daß bei der Umwandlung der Kohle in Gas wichtige Nebenprodukte für Industrie und Gewerbe entstehen, wie Ammoniakfals, Benzol, Teer, Erzeugnisse der Teerverarbeitung, Modelle der modernsten Gaswerke zeigen, welche Etappen die Erzeugung des Gases durchlaufen muß. Ein chemisches Laboratorium und Meßinstrumente, Apparate zur Bestimmung der Gaszusammensetzung geben einen Einblick in die wissenschaftliche Betriebsüberwachung, die es ermöglicht, das Gas in einer gleichmäßigen Qualität sowohl für Heiz- als auch für Beleuchtungszwecke herzustellen. Auch die Gasgewinnung wird in einem übersichtlichen Modell eines Hochleistungsöfens für Braunkohlengaserzeugung dargestellt.

Die Speicherung der großen Gas Mengen an den Erzeugungsorten, die Messung und Verteilung des Gases, Prüfung und Eichung von Gasmaßen, zweckmäßige und unzuverlässige Installation sind veranschaulicht, dazu das Modell eines wasserlosen Gasbehälters. Die jetzt aktuell werdende Frage der Gruppengas- und Ferngasverteilung sind durch Pläne und Modelle vor Augen geführt; die verschiedensten Beleuchtungsformen für Straßen- und Innenbeleuchtung, Gasverbrauchsmessung in Bildern und Modellen schließen sich an.

Im Betriebe vorgeführt wird die Verwendung des Gases in der laufenden Fabrikation; so sieht man das Löten von Fahrradrahmen unter Verwendung von gasbeheizten Kesseln und Tauchlötlöten, die Herstellung von Glaswolle, das Emaillieren und Trocknen von Gasherdplatten und Gasöfen, sieht Glüh-, Härte- und Schmiedehöfen im Betrieb.

Für die Hausfrau interessant ist vor allem die Gasverwendung im täglichen Leben. An den Hallenwänden sieht man Heizöfen, Einzel- und Zentralheizung durch Gas, ferner Kälteanlagen und endlich eine Hochgasstube mit ihren Nebenapparaten. Die wirtschaftliche Bedeutung der Gasindustrie wird durch ständige Darstellung nachgewiesen. In Deutschland sind rund 1200 Gaswerke vorhanden, in denen etwa 10 Millionen t Kohle jährlich verarbeitet werden. Aus dieser Kohlenmenge werden 3,4 Milliarden cbm Gas erzeugt, 4,5 Millionen t Koks, 500 000 t Teer, sowie entsprechend große Mengen von Ammoniakfals, Benzol und andere wertvolle Produkte gewonnen.

Die Jahreschau-Festwoche.

Nur wenige Tage trennen uns noch von der diesjährigen Jahreschau-Festwoche, die vom 1. bis 9. September stattfinden wird. Auf eine Anregung von Direktor Straßhausen vor einigen Jahren eingeführt, bildet diese Jahreschau-Festwoche in jedem Sommer den Höhepunkt der Ausstellungszeit, insbesondere aber für die Vielen, die sich keinen Sommerurlaub gönnen konnten, eine Fülle von künstlerischen Anregungen und Erlebnissen. Von Jahr zu Jahr ist diese Jahreschau-Festwoche weiter ausgebaut worden und übertrifft in diesem Sommer an Zahl der Veranstaltungen, Zusammengebrängt auf eine einzige Woche, bei weitem die früheren.

Gleich der erste Tag bringt eine Auto-Schönheits-Konkurrenz mit Geschicklichkeitswettbewerb für Automobile und Motorräder, bei dem das Publikum selbst den Preisrichter macht. Aus dem weiteren Programm dieser Jahreschau-Festwoche, das übrigens in den nächsten Tagen in aller Ausführlichkeit jedem Jahreschau-Besucher an den Kassen kostenlos abgegeben werden wird, seien heute nur erwähnt in Grobes Volksfest im Vergnügungspark mit einem Trachtenfest, ein Massenkonzert mit 300 Musikern auf dem Festplatz, ein Radsporfest vom Bund Deutscher Radfahrer, ein japanisches Kinderfest, Tagesfeuerwerke, Illuminationen, Feuerwerke, Feuerwehrlübungen usw. Ein Jahreschau-Festball im Hauptrestaurant bringt erstmalig für Dresden einen Schönheits-Wettbewerb, veranstaltet vom Reichsverband für Schönheits-Wettbewerbe. Die auf dem Fest anwesende schönste Dame erhält das „Blau Band“ und eine Ehrenurkunde, die zur Teilnahme an der am 5. Dezember 1928 bei Kroll in Berlin stattfindenden zentralen Veranstaltung des Reichsverbandes berechtigt. An diesem Spigen-Wettbewerb nehmen alle im Reiche unter künstlerischer Verantwortung gewählten Schönheitssträgerinnen teil. Zum Schluß sei darauf aufmerksam gemacht, daß für die ganze Jahreschau-Festwoche irgendwelche Sonder-Eintrittspreise nicht erhoben werden.

Aus dem Wirtschaftsleben.

169 Sonderzüge zur Herbstmesse.

Zur Bedienung des zu erwartenden härteren Personenverkehrs aus Anlaß der Leipziger Herbstmesse sind seitens der Reichsbahn wiederum umfangreiche Maßnahmen getroffen worden. Es ist neben der Verstärkung der planmäßigen Züge durch Personen- und Schlafwagen für den Verkehr nach Leipzig 169 Sonderzüge, darunter 6 Sonderzüge für den Verkehr aus dem Auslande, und für den Rückverkehr von Leipzig 168 Sonderzüge vorgesehen. — Am Mittwochs- und Donnerstagsverkehr nach Leipzig sind 4. Klasse von Berlin, Magdeburg, Forst, Dresden, Dnabholz, Chemnitz und Plauen-Brodau, die vom Mittwochs in Leipzig eintreffen und abends wieder zu günstiger Zeit abfahren.

Aus Stadt und Land.

Entlarvung der Kreditbrieffälscher. In dem Betrugsfeldzug der internationalen Kreditbrieffälscher gegen die Deutsche Bank, wird noch bekannt, daß der vor einigen Tagen in Berlin verhaftete „Alfessi“ als Guigi Milani entlarvt wurde. Außer diesem Betrüger und den ebenfalls verhafteten Marchesini und Palmieri ist noch ein vierter Betrüger festgenommen worden. Die Verhafteten sind bereits erheblich vorbestraft, und zwar nicht nur wegen Kreditbrieffälschens, sondern auch wegen Heberfalls und Bankrott. Milani hat so u. a. drei Jahre schweren Kerker wegen Taschenraubes in Prag, mehrere Jahre Kerker wegen Betruges in Wien, Marchesini drei Jahre schweren Kerker wegen Verleitung zu schwerem Diebstahl verbüßt.

Der Giftschrank einer Apotheke ausgeplündert. In einer Apotheke in der Yorckstraße im Süden Berlins wurde ein nächtlicher Einbruch verübt, bei dem die Einbrecher nicht nur zahlreiche Parfums und Kosmetika stahlen, sondern auch den Giftschrank aufbrachen und völlig ausgeplünderten. Unter anderem stelen die Einbrecher Kofalin, Morphinum, Strichninin, Koffein usw. in die Hände. In der Beschlagnahme fanden die Diebe etwa 100 Mark, die sie ebenfalls mitgehen ließen. Der Gesamtschaden wird auf 5 bis 8000 Mark geschätzt.

Zugung der Lichtspieltheater. Im Herrenhaus verammelten sich die Mitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Lichtspieltheaterbesitzer und ihre zahlreichen Kollegen aus ganz Europa zu einer größeren geschäftlichen Sitzung. Das Hauptreferat hielt Reichstagsabgeordneter Siegfried. Namens der Regierung sprach Ministerialdirektor Post.

Ein neuer Raketenmotor erfunden. Dem Verein für Raumschiffahrt in Breslau ist die Konstruktion eines Raketenmotors von ganz neuer Art gelungen. Im Gegensatz zu den bisherigen Raketenmotoren wird der neue Raketenmotor nicht mit Pulver, sondern mit flüssiger Luft angetrieben. Bei den ersten Versuchen wurde flüssiger Sauerstoff mit Spiritus vermischt. Es stellte sich dabei heraus, daß dieses Gemisch bei der Handhabung, entgegen den Erwartungen, durchaus ungefährlich ist und sich bei der praktischen Verwendung bedeutend billiger stellt als die Pulverraketen. Sobald der neue Raketenmotor für flüssigen Brennstoff genügend ausgeprobt und vervollkommen ist, soll er in ein Flugzeug eingebaut werden.

Ein rabiaten Sohn. Von beispielloser Rohheit zeugt die Gewalttat des 20jährigen Sohnes eines Breslauer Krankenkassenangestellten. Der junge Mensch hatte in Abwesenheit des Vaters von seiner Mutter Geld gefordert. Als ihm das verweigert wurde, ergriff der Bursche ein Plättchen und schlug seiner Mutter, die gerade vor einem Küchenschrank kniete, damit so stark über den Kopf, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Der Täter wurde verhaftet.

Stapellanz eines deutschen Passagiermotorschiffes. Auf der Danziger Schiffsverft ist am Donnerstag das von der Hamburg-Amerikalinie in Auftrag gegebene 9700-Tonnen-Passagiermotorschiff „Magdalena“ vom Stapel gelaufen.

Schließung sämtlicher Schulen wegen Typhus. Die erste Welle der Typhuserkrankungen in der ostpreussischen Stadt Wehlau ist vorüber. Es kann damit gerechnet werden, daß es gelungen ist, alle zu erfassen, die infolge des Genusses der infizierten Milch erkrankt sind. Um die Möglichkeit von Infektionen herabzumindern, sind alle Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Sämtliche Schulen sind bis auf weiteres geschlossen worden. Die Königsberger Reichswehr hat einen fahrbaren Desinfektionsapparat zur Verfügung gestellt. Ebenso sind alle Vorbereitungen getroffen, um Unterbringungsmöglichkeiten für weitere Kranke zu schaffen. Die Zahl der Erkrankten beträgt zur Zeit einschließlich der Typhusverdächtigen 40. Neue Typhusfälle sind nicht zu verzeichnen.

Offiziersfahrt eines hilenischen Schulschiffes. Das hilenische Schulschiff „General Baquedano“, das mit einem deutschen Marineoffizier an Bord bei Brunsbüttelkoog die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal angetreten hatte, traf am Mittwoch Nachmittag in Holtenau ein. Nach Beendigung der Durchschiffung setzte er seine Fahrt in die Ostsee fort. Auf der Kieler Förde feuerte das Schiff den Salut von 21 Schuß, der von deutscher Seite erwidert wurde. Von der Übungsfahrt in der Ostsee wird „General Baquedano“ voraussichtlich zwischen dem 20. und 22. September zu einem Besuch nach Kiel zurückkehren.

Ein Kind vom Blitz erschlagen. In Sarzbüttel in Holstein, wurde von zwei Kindern, die vor einem Gewitter unter einem Birnbaum Schutz gesucht hatten, eines von einem Blitz erschlagen, während das andere nur bedäht wurde und sich bald wieder erholen konnte.

Ein neuer Flugzeug-Typ. Dieser Tage flog der Direktor der Nordbayerischen Verkehrsflug A. G. in Rürnberg, Cronels, mit einem neuen Flugzeugtyp der Messerschmidt-Werke nach Adlershof. Im Leipziger-Flughafen Modau erfolgte eine Zwischenlandung. Der neue Typ M. 20 ist mit einem Motor von 780 P. S. ausgestattet, faßt 10 Passagiere, den Flugzeugführer und den Bordmonteur und ist als Konstruktion schon deshalb bemerkenswert, weil es das erste Flugzeug ist, das eine Zulassung in der Höhe des Eigengewichts zu bestanden vermag. Auch die letzte in den Verkehr genommene Messerschmidt-Typ M. 18 hat diese Höchstgrenze bei 650 Kilo Eigengewicht und 550 Kilo Nutzlastvermögen fast schon erreicht. M. 20 wird in Adlershof der vorgeschriebenen Abnahmeprüfung unterzogen und dann von der Deutschen Luftwaffe übernommen werden.

Der Forscher Dr. Filchner ist nicht geheilt. Der Gesundheitszustand Dr. Wilhelm Filchners ist noch kein günstiger. Seine Schden an Händen und Füßen verursachen ihm noch Schmerzen. Auch die Nachwirkungen seines Gallensteinleidens machen sich bemerkbar. Er befindet sich zur Zeit zur Kur in Bad Mergentheim. Filchner wird von Mergentheim aus zur Grundsteinlegung des Studienbaues des Deutschen Museums als Gast der Stadt München nach München

reisen und von da aus nach Paris oder Köln, um sich dort mit einem anderen Forscher zu treffen und mit diesem Rücksprache wegen der Publikation seiner wissenschaftlichen Ergebnisse zu nehmen.

Höhenluftforschungsinstitut in Darmstadt. In aller Stille sind Verhandlungen zwischen der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, der hessischen Regierung und der Technischen Hochschule in Darmstadt zu Ende geführt worden, die die Gründung eines Höhenluftforschungsinstitutes zum Ziele hatten. Das Institut wird der Technischen Hochschule in Darmstadt angegliedert. Der größte Ballon der Welt, der zur Zeit in Friedrichshafen untergebracht ist, wird nach Darmstadt gebracht werden und für die Höhenforschung Verwendung finden. Der Ballon faßt 9500 Kubikmeter Gas und ist 48 Meter hoch. Die Höhenluftforschung ist für die Luftfahrt der Zukunft von größter Bedeutung. Deshalb erstreckten sich die bisherigen Arbeiten zur Erforschung der Luft bis zu Höhen von 10 000 Metern, wozu der Ballon als einziger in der Welt geeignet ist.

Ueberführung der Toten des englischen H-Bootes „A 55“. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung auf die englische Anfrage wegen der Ueberholung der Ueberreste der Besatzung des gehobenen Unterseebootes „A 55“ durch ein englisches Kriegsschiff geantwortet, daß sie nichts dagegen habe, wenn ein englischer Handelsdampfer die Ueberreste abhole. Das Anlaufen eines russischen Hafens durch ein englisches Kriegsschiff könne sie nicht zulassen.

Gebung eines russischen Kriegsschiffes. Wie aus Noworossissk gemeldet wird, haben Taucher in einer Tiefe von 42 Metern das von den sowjetischen Matrosen am 18. Juni 1918 im Schwarzen Meer versenkte russische Vintenschiff „Swobodnaja Kossija“ gefunden. Die Bergungsarbeiten haben bereits begonnen.

* Nach ergebnislosen Verhandlungen zwischen den Parteien wurden in den Lohnstreitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im rheinischen Braunkohlenbergbau zwei Schiedsprüche gefällt, wonach die bisherige Arbeitszeitregelung bis zum 30. September 1929 verlängert und der Spitzenlohn der Handwerker von 0,89 auf 0,97 Mark der Lohn der ungelerten Arbeiter von 0,74 auf 0,84 Mark erhöht wird.

* Im Bezirk Vidina in Mazedonien sind, nach Bericht aus Athen, zwei von Banditen verschleppte Männer getötet worden, da das für ihre Freilassung verlangte Lösegeld nicht gezahlt wurde.

* Die England-Indienflieger Kapitän Bernard und die Herzogin von Bedford sind in der indischen Gangesstadt Karachi eingetroffen und beabsichtigen, am Freitag früh für den Rückflug nach London zu starten.



Achmed Zogu,
dessen Ausrufung zum König
von Albanien baarsieht

Was kostet der Schüler den Staat

Von Dr. Otto Benede,
Oberregierungsrat im Preussischen Kultusministerium.

Am 1. Mai 1927 wurden die öffentlichen preussischen Volksschulen von 2 160 290 Knaben und 2 101 100 Mädchen, zusammen von 4 261 390 Schülern besucht. Diese Kinder wurden von 83 444 Lehrern und 27 653 Lehrkräften unterrichtet. Einen Teil der Gehälter für die Lehrkräfte tragen die Gemeinden, ebenso wie einen beträchtlichen Teil der sachlichen Kosten der Schulunterhaltung. Wenn man also fragen würde, was die Allgemeinheit für jedes Schulkind aufwendet, so müßte man die Kosten der Gemeinden mit hinzurechnen. Da aber nur die Ausgaben des Staates berücksichtigt werden sollen, beschränken wir uns darauf.

Der preussische Staat zahlt nach dem Haushaltsplan für 1928 für Lehrerbildungswesen fast 5 000 000 Mark, für die Schulaufsicht etwa 6 850 000 Mark, für die Volksschulen 435 900 000 Mark, für damit zusammenhängende Zwecke 1 440 000 Mark. Lehrerbildung und Schulaufsicht lassen wir bei der Berechnung außer Betracht. An einmaligen Ausgaben für Volksschulzwecke liefert der Staat 12 330 000 Mark, zusammen für Volksschulen unmittelbar 448 220 000 Mark. Jedes einzelne Volksschulkind kostet den Staat also etwa 106 Mark jährlich.

Schwieriger wird das Gremmel bei den höheren Schulen. Von den 1190 öffentlichen höheren Schulen Preußens sind nur 341 staatlich, die übrigen sind städtisch, einige wenige kirchlich. Wir berücksichtigen nur die staatlichen höheren Schulen, die am 1. Mai 1928 von 104 458 Schülern und Schillerinnen besucht waren. Die unmittelbaren Staatsausgaben für diese Schulen betragen nach dem Haushaltsplan für 1928 fast 46 513 000 Mark. Den höheren Schulen allgemein dienende Stellen kosten jährlich 302 000 Mark, die Schulaufsicht 2 541 200 Mark, die wissenschaftlichen Prüfungsämter 137 600 Mark. Die letzten

preis anfrage dürfen, da sie auch für die nichtstaatlichen höheren Schulen bestimmt sind, nur etwa zur Hälfte angerechnet werden. Danach gibt der Staat für seine höheren Schulen jährlich ungefähr 48 Millionen Mark, für jeden Schüler einer staatlichen höheren Schule also jährlich etwa 457 Mark aus.

Die Universitäten und Technischen Hochschulen sind — abgesehen von den Universitäten in Köln und Frankfurt — Anstalten, deren Zuschuss ausschließlich vom Staat geleistet wird. Eine einfache ausschließliche Umlegung des Staatszuschusses auf die einzelnen Studenten aber würde zu Fehlschlüssen führen aus zwei Gründen: Einmal sind die Universitäten und Technischen Hochschulen nur zu einem Teile Lehranstalten; sie dienen bekanntlich gleichzeitig der Forschung. Andererseits haben die Hochschulen teils Vermögen, teils sonstige eigene Einnahmen, die nur Teil für die unmittelbaren Verfassungen aufgewendet werden. Wenn wir mit einem kühnen Entschluß annehmen, daß diese beiden Fehlerquellen unserer Berechnung sich gegenseitig aufheben, so sieht unser Beispiel so aus: An den preussischen Universitäten studierten im Wintersemester 1927/28 — außer an den Universitäten in Köln und Frankfurt — zusammen 33 208 Studenten. Die Staatszuschüsse für diese Universitäten belaufen sich nach dem Haushaltsplan für 1928 im ordentlichen Haushalt 11 162 800 Mark, im außerordentlichen Haushalt 4 668 500 Mark, zusammen über 15 830 000 Mark auf. Bei fast 8500 Studenten kommt also auf den einzelnen Studenten ein Staatszuschuß von 1862 Mark jährlich, etwas mehr als für den Universitätsstudenten.

Über 95 % aller Schulkinder besuchen nur die Volksschulen, ein ganz geringer Prozentsatz der Jugend darf auf die Hochschulen gehen. Die Allgemeinheit, der Staat, trägt einen Großteil der Studienkosten. Daß die so bevorzugte Jugend ihre besonderen Pflichten der Allgemeinheit gegenüber hat, liegt auf der Hand.



Fr. Dr. Sume Tscheng

ein bedeutendes Mitglied der Hanlinger Regierung wurde zur chinesischen Botschafterin in Paris ernannt.

Das Typhusgewitter.

Krankheiten kommen oft wie Gewitter. Plötzlich verdunkelt sich der Himmel der Gesundheit und bald hier und bald dort schlägt der Blitz ein. Ein solches Typhusgewitter hat sich jetzt, wie die Zeitungen melden, in der Gegend von Potsdam und Schiefen entladen.

Wie der Blitzableiter und die sonstigen allgemein bekannten Schutzmaßnahmen dem Naturgewitter seine Schrecken nehmen, so gilt das auch vom Krankheitsgewitter.

Der Blitzableiter für den Typhus führt den Namen „Saubereit“.

Typhus ist eine ansteckende Krankheit, verursacht durch den Typhusbazillus, der auf dem Wege durch den Mund in den menschlichen Körper Eingang findet. Dabei kann die Ansteckung direkt von Mensch zu Mensch oder indirekt erfolgen durch Bakterien, die sich im Trinkwasser, in der Milch oder sonst in den Nahrungsmitteln (Obst, Gemüse usw.) befinden. Der erkrankte Mensch scheidet Typhusbazillen hauptsächlich durch Kot und Harn aus. Daraus ergibt sich, daß diesen menschlichen Ausscheidungen gegenüber ganz besondere Saubereit am Plage ist. Feinste Keimhaltung der Aborte, Vermeidung der Benutzung von Wäsche oder Kleidungsstücken, Tassen oder Trinkgeräten, die mit dem Erkrankten irgendwie in Berührung gekommen sind, ist also unbedingt Pflicht. Hierher gehört auch die Forderung nach

möglichst häufigem Händewaschen.

Da die Typhusbazillen auch in Milch und Wasser vorkommen, ist besonders in Gegenden, in denen Typhusfälle vorgekommen sind, zu fordern, daß die Milch stets abgekocht und Wasser nur dort getrunken wird, wo man seiner hygienisch einwandfreien Beschaffenheit sicher ist. Ein amerikanischer Arzt hat mit Recht den Typhus als eine Ferientrankheit bezeichnet, weil man besonders zur Ferienzeit leicht geneigt ist, auf Märchen und Wanderungen unter Nichtbeachtung der erwähnten Vorichtsmaßnahmen Wasser und Milch unbekannter Herkunft zu trinken.

Neben diesen Übertragungswegen spielt noch ein dritter eine wichtige Rolle, bei dem die Krankheit austritt wie der Blitz aus heiterem Himmel. Es gibt nämlich

Menschen, die ohne krank zu sein, Typhusbazillen aus-

Diese „gesunden Kranken“ sind entweder einmal selbst typhuskrank gewesen, und zwar wieder genesen, scheiden aber oft Monate und Jahre hindurch den krankmachenden Ansteckungsstoff noch aus; oder aber es handelt sich um Personen, die gleichsam von Natur aus gegen die Krankheit unempfindlich sind, d. h. sich, ohne je zu erkranken, irgendwie einmal angesteckt haben und nun ständig durch die Ausscheidung von Bazillen eine Gefahr für ihre nähere und weitere Umgebung bilden. Da gegen diese Keimträger keine gesonderten Maßnahmen ergriffen werden können, um sie unschädlich zu machen, hilft nur wieder „Saubereit“ als Blitzableiter.

Man mache sich zur Gewohnheit, nach jeder Benutzung des Abortes sich gründlich die Hände zu waschen,

Obst und Gemüse zu waschen,

zu putzen, zu schälen, zu kochen und im Zweifelsfalle auch nur abgekochte Milch zu genießen. Im übrigen wird die Befolgung der staatlichen Abwehrmaßnahmen (polizeiliche Meldung, Isolierung, Desinfektion usw.) bei verständnisvollem Zusammenwirken von Arzt und Publikum stets genügen, der Ausbreitung einer Typhusepidemie Einhalt zu gebieten. In gefährdeten Gegenden ist die Schuimpfung, die uns im Kriege so außerordentlich gute Dienste gegen den Typhus geleistet hat, empfehlenswert, im übrigen aber gilt im Abwehrkampf gegen den Typhus der Satz: „Reinlichkeit ist's halbe Leben“ — manchmal sogar das ganze!



Der Ahnenaal im französischen Außenministerium, in dem die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes statt finden soll.

Musiker sind Feinschmecker.

Von Lucullus.

Daß ein rechtschaffener Musiker gutes Essen und entsprechendes Trinken nicht verschmäht, ist keine deutsche Besonderheit. Trinklieder gibt es in allen Sprachen, und das derbe Mittelalter prägte den kernigen Spruch: „Gute Pfeiser, brave Käufer!“ Was das Essen anbelangt, so begegnen wir in den Reihen der modernen Feinschmecker manchem großen Tonschöpfer, so daß fast die Vermutung entstehen könnte, als gäbe es geheime Verbindungsäden zwischen den Reichen Apollon und der heiligen Cäcilia. Dem klassischen Brillat-Savarin ist dies nicht entgangen; der Autor der „Physiologie des Geschmacks“ schreibt: „Singen vermehrt den Durst; daher der Weltruf der Musiker als unermüdbare Trinker.“ Doch Brillat-Savarin nennt dies eine Legende, der „heute weder Witz noch Wahrheit innewohnt“, und fährt fort: „Die Virtuosen, die unsere Salons besuchen, trinken mit ebensoviel Mäßigkeit wie Einsicht. Was sie inbezug auf der einen Seite verloren haben, haben sie auf der anderen Seite gewonnen: wenn sie keine Trunkenbolde mehr sind, so sind sie dafür Feinschmecker erster Klasse.“

Meherbeer, der so lange Zeit das Repertoire der deutschen wie der französischen Oper beherrschte und schon von Haus aus ein Millionär war, liebte eine gutbesetzte Tafel. Richard Wagner, der erst Meherbeers Protektion nicht entbehren zu können glaubte, später aber ihn umso heftiger bekämpfte, verschmähte die Freuden der Tafel gleichfalls nicht und bereitete gelegentlich in Paris Freunde, die er zu sich lud, schriftlich auf die lieblichen Gemüße vor, die sie erwarteten. Auber, der Komponist der „Stimmen von Portici“, der sich nach einer an Erfolgen überreichen Laufbahn in Paris als ein genießerischer Junggeselle zur Ruhe gesetzt hatte, vereinigte in seinem Hause an bestimmten Tagen des Monats mit gleichgestimmten Genossen, hübsche kleine Balletttratten, die den alten „Papa Auber“, der eine offene Hand für sie hatte, toletti umschmeichelten.

Mit goldenen Letzern aber hat Rossini, den seine Bewunderer den „Schwan vom Pesaro“ nannten, seinen Namen in der Geschichte der Gastronomie verewigt. Der Komponist des „Barbier von Sevilla“ ist der Schöpfer des „filet a la Rossini“, mit Gänseleber belegt Filetscheiden, und sah selber, wenn er Gäste gebeten hatte, in der Küche jubelnd nach dem Rechten. An einen Bandmann und Defezanten, den Delikatessenhändler Bellentani in Modena, der alten Residenz des Hauses Este, richtete er einmal einen humoristischen Brief, den er überschrieb: „Der sogenannte Schwan von Pesaro an den Adler der Ethenischen Kochkünstler“, und in dem es heißt: „Sie verstehen gewisse Tassen zu greifen, die den Gaumen, den verlässlichsten Richter des Gehörs, befriedigen, weil er sich nämlich auf den Geschmack des Gefäßvermögens in seinem äußersten Ende stützt, das der Anfang aller Vitalität ist. Ich berähre, um Ihnen gefällig zu sein, nur eine einzige Tasse, die meines Dankes für Ihre delikate Sendung, und kann nur wünschen, daß Sie sich zu noch höheren Stufen aufraffen werden...“

Scherz und Ernst.

U. Das Scheinbild einer Gutmode. Der nach dem Muster des breitrandigen, aus Stroh geflochtenen Sombrero gefertigte weiße Filzhat, der sich unter dem

namen Stetson-Gut die Welt eroberet hat, und das heute nicht nur von den amerikanischen Soldaten, den vertriebenen Polizei Kanadas, den australischen Truppen und den Boy-Scouts, den britischen Pfadfindern, getragen wird, sondern sich daneben auch bei den Zivilisten großer Beliebtheit erfreut, mußte eigentlich einen anderen Namen tragen. So erklärt wenigstens John D. Stetson, der amerikanische Gesandte in Warschau, dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. Stetson ist der Direktor des Hutmacherverbandes, den sein Vater 1860 in den Vereinigten Staaten begründet hat. Der berühmte Sombrero, der für den amerikanischen und kanadischen Cowboy charakteristisch ist, war die Erfindung des älteren Stetson, und die ersten Filzhüte mit der aufgebogenen Krempe gingen aus der Stetsonschen Fabrik hervor. „Der Gut führt seinen Namen aber zu Unrecht“, erklärte Mr. Stetson. „Wir selbst nennen ihn den „Baden-Powell-Gut“, denn der englische General und Organisator der Boy-Scouts ist sein wahrer Erfinder. Er hat uns damals die Anregungen mit dem Hinweis gemacht, daß der Gut eine Krempe haben müsse, die nicht über die Augen fiele und deshalb beim Reiten kein Hindernis bilde. Danach haben wir unser Hutmodell geschaffen, und der Erfolg, den wir damit gehabt haben, ist ja ungeheuer gewesen.“

U. Einer der Stärker ist als der Paragraph. In dem kleinen holländischen Städtchen Valkenburg sind die Bürgersteige reichlich eng, so daß schwerlich mehr als zwei Menschen bequem nebeneinander gehen können. Trohdessen hatte sich auch in Valkenburg die Unsitte herausgebildet, namentlich in den Abendstunden Stühle auf die Bürgersteige herauszustellen, um so gemütlicher die Feierabendstunden des Tages zu verbringen. Neuerdings jedoch machte die Valkenburger Behörde dieser altüberlieferten Sitte ein rasches Ende. Um weiteren Unzuträglichkeiten vorzubeugen, die sich daraus für den Fußgängerverkehr ergaben, wurde das Aufstellen von Stühlen auf den Bürgersteigen glatt verboten. Ein pfiffiger Gastwirt kam nun auf die Idee, dem unhöflichen Paragraphen ein Ausweichen zu lassen. Er ließ zu beiden Seiten seines Gebäudes in etwa einem halben Meter Höhe mehrere Stühle an der Wand befestigen, so daß die Gäste, die das Leben auf der Straße gemächlich beobachten wollten, sich dieser etwas eigenartigen, aber um so drolligeren Sitzgelegenheit nur zu bedienen brauchen. In Valkenburg amüsiert man sich über den köstlichen Einfall des Gastwirts ganz ungemein. Es fragt sich nur, ob die Valkenburger Behörde nicht bald durch eine Festbestimmung auch diesem Jolly ein Ende bereiten wird.

U. So geht Weltrennm dahin... Ebenso unerbittlich, wie das Schicksal den großen Napoleon in seinem letzten Lebensstadium angefaßt hat, ebenso unerbittlich, ja erschütternd war das Schicksal, das das Herz dieses ehemaligen Gewaltigen nach dem Tode erlitt. Es war Napoleons ausdrücklicher Wunsch, daß nach seinem Ableben sein Herz seiner Gattin in einer silbernen Urne überliefert werden sollte. Dr. Antonmarchi bemühte sich auch, auftragsgemäß diesen Wunsch zu erfüllen. Für die Ueberfahrt hatte man aber das Herz in einer gläsernen Kapself verwahrt und in der Kabine eines gewissen Arztes Arnott verpackt. Während der Nacht nun erhob sich ein ungeheurer Sturm, der dem Schiffe schwer zu schaffen machte. Infolge des Unwetters stürzte plötzlich auch das Glasgefäß zu Boden und rollte in eine Ecke. Als nach einiger Zeit Dr. Arnott erwachte und nach längerem Suchen die Glasapsel wieder fand, gewahrte er zu seinem maßlosen Schrecken, daß die Kapself in tausend Stücke zerbrochen war und daß sich — Ratten über das Herz Napoleons hergemacht hatten. Das war die letzte fürchterliche Erinnerung an Napoleon, den Allgewaltigen.

Sächsisches.

Deesden. Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat Dr. Heinrich Wisman unter Verleihung der Staatsdienergehalt zum Vorsteher der Abteilung „Allgemeine Botanik“ und zum wissenschaftlichen Lehrer an der Staatslehranstalt berufen. Der staatlich geprüfte Obstbautechniker Rudolf Gamp ist als Obstverwertungstechniker, insbesondere für Säsmoßbereitung, an der Stelle für Obst- und Gemüseverwertung der Staatslehranstalt angestellt worden.

Leipzig. Eine Dampfkegel-Explosion ereignete sich in einem Betrieb in der Demmeringstraße. Ein dabei stehender Laborant wurde von dem ausströmenden Dampf im Gesicht und an den Händen erheblich verbrüht. Der Verunglückte wurde nach dem Diakonissenhaus gebracht.

Meerane. Hier und in einer Nachbarstadt ist ein Anzahlungsschwindler aufgetreten, der Wäsche und Küchengeräten zum Kaufe anbietet, sich sechs bis fünfzehn Mark Anzahlung geben und dann nichts mehr von sich hören läßt. Die hiesige Kriminalpolizei sah sich eifrig nach dem Schwindler, vor dem gewarnt wird.

Meerane. Zur Befhebung der Wohnungsnot errichtet die Stadt an der Chemnitz Straße wieder 10 Wohnhäuser, die jetzt ihrer Vollendung entgegengehen, und die siebzig einzelne Wohnungen einhalten.

Glauchau. Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte eine Darlehensaufnahme von 240 000 Mark zum Wohnausbau.

Aue. In der letzten Versammlung der Freien Vereinigung der bürgerlichen Gemeindevertreter in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg referierte Landtagsabgeordneter Hentschel—Aue über das Thema: „Unsere Stellungnahme zum Erbbaurecht“. Es wurde einstimmig beschlossen, daß alle bürgerlichen Gemeindevertreter das Erbbaurecht ablehnen sollen, weil im Erbbaurecht eine Sozialisierung des Grundbesitzes erblickt werden müsse.

Plauen. Bei dem Gewitter am Mittwoch, das sehr starken Niederschlag brachte, wurden von 15.45 bis 17 Uhr reichlich 47 Liter Wasser auf einer Quadratmeter Bodenfläche festgesetzt. Die Permafrostwurde wurde in 15 Fällen zur Hilfeleistung gerufen, da vielfach die Keller überschwemmt waren.

Freiberg. Nach umfangreicher Beweisaufnahme verurteilte das Freiburger Schwurgericht den Fabrikarbeiter Hermann Georg Erich Krosch zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust sowie den Kraftwagenführer Kurt Benjamin Krebs zu drei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrenrechtsverlust. Beide Verurteilten sind aus Döbeln und standen unter der Anklage, in einem Unterhaltungsprozess falsch geschworen zu haben. Bei Krebs kam noch Anstiftung zum Meineid hinzu.

Schmerlik. Ein Schadenfeuer entstand in dem Grundstück des Wirtschaftsbefizers Michala, wodurch auch die anliegenden Gebäude des Besitzers Schölze mit vernichtet wurden. Die Behausungen, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Schuppen, waren zum Teil nur mit Stroh gedeckt und älteres Fachwerk. Bei Michala verbrannte auch das Getreide mit, während Schölze keinerlei Verlust an Futtermitteln zu beklagen hat. Das Vieh und verschiedenes Hausgerät konnte gerettet werden. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet.

Gersdorf. Leider noch nicht ermittelte Rowdies haben in einer der letzten Nächte große Schlackenfrüde von einem Bau auf die Staatsstraße geschleppt, um Kraftwagen zum Berunglücken zu bringen. Mächtigere wurden die Hindernisse rechtzeitig beseitigt.

Wahrenbrück. Die hier über die Schwarze Elster führende Brücke brannte vollständig ab. Man vermutet, daß durch eine weggeworfene Zigarette das an den Brückenpfeilern hängengebliebene Schilf und Stroh in Brand geraten ist. Infolge der Trockenheit brannte die mit Teer bestrichene Holzbrücke schnell in ihrer ganzen Ausdehnung.

Jitta. Hier wurde ein älterer Wanderer, der in der Stadt befestigt, festgenommen. Bei seiner Durchsicherung fand man 350 M. in seinem Besitz. Also anscheinend noch ein einträglicher Beruf!

Seiffenmehrsdorf. Hier starb im Alter von 84 Jahren die unter dem Namen Berndt-Chiffel bekannte Johanne Christine Berndt. Die Frau war volle 75 Jahre nicht imstande, zu gehen und konnte sich nur rutschend fortbewegen. Während sie früher durch Striden und Stopfen mühsam ihr Brot verdienen konnte, war sie seit 15 Jahren völlig auf die öffentliche Mildtätigkeit angewiesen.

Letzte Nachrichten.

Für 900 000 Mark Akzept der Viechtensteinbank in Berlin beschlagnahmt.

— Berlin, 24. August. Im Verlauf der Ermittlungen, die die Berliner Kriminalpolizei im Auftrage der Staatsanwaltschaft in Baduz im Fürstentum Viechtenstein zur Aufklärung des Miesenerbetruges in der „Spar- und Leihkasse für das Fürstentum Viechtenstein“ geführt hat, wurden in dem Bureau eines bekannten Berliner Rechtsanwalts für 900 000 Mark Blankoakzept der Viechtensteinbank gefunden und beschlagnahmt. Für etwa 1,1 Millionen Mark Blankoakzept waren bereits bei einer Berliner Bank eingelöst worden. Allen Anschein nach sollten die Gelder dazu dienen, um die dunklen Geschäfte des kürzlich in Baduz festgesetzten Berliner Bankiers Carbone zu finanzieren.

Die Lichtspieltheater gegen Dörfel.
— Berlin, 24. August. In der Handelskammer fand eine Vertreterversammlung der Delegierten der Kinotheaterbesitzer aus 17 europäischen Ländern statt, in der einstimmig beschlossene wurde, keinerlei Filme mehr vorzuführen, in denen irgendeine Nation verunglimpft oder in ihrem nationalen Empfinden verletzt wird.

Plant Levine einen zweiten Dzeanflug?
— Dessen, 24. August. Der amerikanische Finanzmann Levine, der ebenfalls zusammen mit Chamberlain im vergangenen Jahr nach Ueberfliegung des Dzeans in Deutschland landete, scheint eine neue Ueberquerung des Atlantik zu planen. Von London und Brüssel kommend ist er gestern hier eingetroffen, um ein Junkersflugzeug des gleichen Typs wie Kähls berühmte Bremen zu übernehmen. Das Flugzeug soll auf einem Langstreckenflug, über dessen Ziel Levine noch volles Stillschweigen bewahrt wird, von dem amerikanischen Piloten Bert Acosta gesteuert werden.

Diphtherie in einem Kinderheim. — Drei Kinder gestorben.

— Hamburg, 24. August. In einem hiesigen Kindertagesheim sind vor zwölf Tagen mehrere Kinder an Diphtherie erkrankt. Das Heim wurde sofort geschlossen und 7 erkrankte Kinder dem Krankenhaus zugeführt. Von ihnen sind inzwischen drei gestorben. Das Gesundheitsamt hat alles getan, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Ein Pfarrhaus-Käuder zu 17 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Münster (Westf.), 24. August. Der Arbeiter Klemens aus Recklinghausen, der in der letzten Zeit das Münsterland durch Ueberfälle auf Pfarrhäuser unsicher machte und zum Teil erhebliche Beträge erbeutete, wurde vom Schöffengericht zu 17 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Diebstahlsverbrechen ist seinerzeit auf der Flucht erschossen worden.

Polizei-Oberkommissar Bauer in Freiheit gesetzt.
— Mainz, 24. August. Die Besatzungsbehörden haben den im Juli wegen „beleidigender Haltung gegenüber der Besatzungsarmee“ verhafteten deutschen Polizei-Oberkommissar Bauer endlich aus der Haft entlassen.

Neue Unterschleife bei einer saarländischen Sparkasse.
— Saarbrücken, 24. August. In Saarlouis ist ein 23jähriger Angestellter der Kreissparkasse verhaftet worden, der sich der Unterschlagung von verschiedenen größeren Beträgen schuldig gemacht haben soll. Die Verhaftung erregt in der Öffentlichkeit größte Beunruhigung, um so mehr, als die Kasse vor nicht allzu langer Zeit durch erhebliche Veruntreuungen geschädigt worden ist. Außerdem ist das Vertrauen der Bevölkerung zu den Sparkasseninstituten durch den Skandal in St. Ingbert ohnehin schon schwer erschüttert.

Die Vertretung Dr. Stresemanns in Genf.

Berlin, 24. 8. Da Außenminister Dr. Stresemann auf Grund der Untersuchung durch das Völkerkollegium auf die Reise nach Genf verzichtet wird, entsteht die Frage, wer die deutsche Delegation in Genf führen soll. Diese Angelegenheit wird, wie der Lokalanzeiger erfährt, am Freitag in einer Kabinettsitzung behandelt werden. Es sei anzunehmen, daß außer dem Staatssekretär v. Schubert ein Minister nach Genf gehe und dort die Verhandlungen leiten werde. Wer von den Reichsministern diese Mission übernehme, werde in der Kabinettsberatung beschlossen werden. Wie das Berliner Tageblatt hört, hat Dr. Stresemann den Wunsch geäußert, daß der Reichskanzler Hermann Müller für einige Tage nach Genf gehe. Infolgedessen ist es möglich, daß Hermann Müller die Führung der deutschen Delegation übernehmen werde. Nach der D.M.Z. wird auch die Entsendung des Ministers für die besetzten Gebiete als Delegationsführer in Erwägung gezogen, da voraussichtlich wichtige, die Besetzung des Rheinlandes betreffende Fragen in Genf erörtert werden.

Die Allantiksflieger sind auf Grönland gesichtet worden.

London, 23. 8. Die Verwaltung von Grönland hat Donnerstag nachmittag von dem Inspektor von Süd-Grönland ein Telegramm erhalten, wonach die Allantiksflieger Hassell und Kramer über Grönland gesichtet worden sind. Das Telegramm lautet: Maschine sowohl in Fischenäset wie in Lichtensfels zweifelsfrei gesichtet. Beobachteten Maschine Sonntag morgen 10 Uhr 30 in großer Höhe nordwestlich fliegend und über Fischenäset verschwindend. Besatzung deutlich erkennbar; suchten Gelände mit Feldsternen ab, später verschwand Maschine langsam ostwärts. Auf Grund dieser Mitteilungen werden sofort zwei Motorboote die Suche nach den Fliegern aufnehmen. Fischenäset wird auf dem Telegramm als ein Punkt 63,05 Grad nördlicher Breite und 50,31 Grad östlicher Länge gelegen, bezeichnet, während Lichtensfels in unmittelbarer Nähe liegt.

Doppelmord oder Selbstmord?

Braunlage, 23. 8. Oberhalb von Braunlage wurden von Fußgängern auf einer Bank sitzend zwei junge Leute aufgefunden. Beide hatten Kopfschüsse. Nach Lage der Dinge erscheint es wenig glaubhaft, daß Erschießen auf Verlangen oder Verabredung vorliegt. Vielmehr läßt die Haltung der Erschossenen auf der schmalen Bank die Möglichkeit eines fingierten Selbstmordes naheliegen. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Aufklärung der rätselhaften Angelegenheit beschäftigt. Es handelt sich um den 22-jährigen Kaufmann Werner Heubach aus Osterwick und den 22-jährigen Kaufmann Dömelmann aus Westeregeln, die sich beide als Kurgäste in Braunlage aufhielten.

Gebrauchte Handdreismaschine
zu kaufen gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Sächsischer Militärverein
Dippoldswalde
Sonabend, 25. 8., abends 1/2 9
Monatsversammlung im „Goldnen Stern.“ D. V.

Damenbladen, gefrischt oder mit Waitefällung
Elefant-Drögerie

Frische
Schilf- und Senfgrün
5 Pfd. 90 Pf.
Rot- u. Weißkraut, Pfd. 18 Pf.
Tomaten, Pfd. 25 und 35 Pf.
Ruhapfel, Pfd. 20 Pf.
Birnen, Pfd. 15 und 20 Pf.
Pflaumen, Preiselbeeren usw.
empfehlen
Bruno Hamann

Starke Perkell
aus mehreren Hecken, hat abzugeben
Erbgericht Luchau

Fertel
hat abzugeben
Erbgericht Hennersdorf
Kurt Jahn

Haus »Seeblick« Paulsdorf
an der Malsperre: Familien-Strandbad
hält am Sonnabend, dem 25. August 1928 die 5. Saison-Veranstaltung ab.
Motto:
Eine Nacht in Venedig
Nachmittag: Kaffee-Konzert
Feenhafte Beleuchtung und Dekoration
Musik: Tanzsportkapelle Beil
Ueberraschungen — Stimmung

Inserate
haben in der »Weißeritz-Zeitung« den besten Erfolg!

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend abend 7 Uhr Turmböden.
Vater unser im Himmelsreich (Lonsch v. S. Bach). Der Mond ist aufgegangen (Melodie v. Schulz). Nun ruhen alle Wälder (Fünfstimmiger rhytmischer Satz v. Demantius).

Sonntag, 26. 8. 1928, 12. Sonntag n. Trinitatis.
Lekt: Jacob. 3, 5—10; Heb. 4:13.

Dippoldswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pfarrer Mosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Mosen. 1/11 Uhr Kindergottesdienst für beide Jugendvereine im Diakoniat: Pfarrer Mosen.

Schellerbau. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Bärenburg. 6 Uhr Waldgottesdienst, bei ungünstigem Wetter in der Kapelle.

Reinhardtsgrimma. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Hennersdorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Schönfeld. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Schmiedeburg. 1/11 Uhr Predigtgottesdienst.

Ripsdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Selersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Johnsbach. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Ruppendorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Gottesdienst in Beerwalde.

Kreitscha. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Beichte und Feler des heiligen Abendmahls. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Langgottesdienst.

Possendorf. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Fügner. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Rabler. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Fügner.

Hörsdorf. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr für die konfirmierte Jugend.

Reichstädt. 1/9 Uhr Lesegottesdienst.

Dessa. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Gemeinde gläubig gekaufter Christen.
Schmiedeburg, Lutherplatz 23. Sonntag, 26. August: 9 Uhr Gottesdienst. 10.15 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Schramm.

Großhölle, am Bach 68, bei Geißler. Sonntag, 26. August: 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Schramm.

Schönfeld, bei H. Richter. Sonntag, 26. August: 4 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Schramm.

Schlachviehmarkt zu Dresden vom 23. August 1928
Auftrieb: 5 Ochsen, 31 Bullen, 15 Röhre, 738 Kälber, 114 Schafe, 488 Schweine, zusammen 1391 Tiere. Geschäftsgang: alles mittel. An Ueberstand: 24 Rinder, davon 5 Ochsen, 18 Bullen, 11 Röhre, außerdem 7 Schafe, 23 Schweine. Rinder und Schafe belanglos. Kälber: beste Mast- und Saughälber 78—84, 131, mittlere Mast- und Saughälber 70—76, 122, geringe Kälber, 60—68, 116. Schweine: Ferkelschweine über 300 Pfund 80—81, 100, vollfleischige Schweine von 240—300 Pfund 80—82, 101, dgl. 200—230 Pfund 79—80, 106, dgl. 160—200 Pfund 75—78, 106. Ausnahmepreise über Notiz.

HEINLICHTSPIELE
DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZ U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9 Uhr, Sonntag 1/4, 1/7 und 1/9 Uhr
Der große Spigenfilm der Terra, das erfolgreiche Meisterwerk deutscher Filmkunst
„Die Jugend der Königin Luise“ (I. Teil)
Hierzu das reichhaltige Beiprogramm. — In den Sonntag-Nachmittagsvorstellungen 1/4 u. 1/7 zahlen Kinder halbe Preise bei obigem vollem Programm

Branschweiger Schlackwurst
Thüringer Mettwurstchen
Harte Cervelat- u. Salamiwurst

Heute frisch:
Schweinskopf in Aspik
Geräucherter Lachs
Kieker Bäcklinge
Neue saure und Pfeffergurken

Morgen erwartend:
Frische geräucherte Pfundern
Oskar Kretschmar
Dippoldswalde

Spülkannen, komplett, sowie sämtliche Ersatzteile
Elefant-Drögerie
Verlagsdruckerei: C. Jöhne

Sasthof und Tanzpalast
Talsperre Malter
Morgen Sonnabend
Kur-Reunion
Anfang 7 Uhr

Im Strand- und Familienbad am Nachmittags-Strandkonzert
Jugendverein »Einigkeit« Niederfrauendorf
Sonntag, den 26. August
Rosenfest
Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand

Frühkartoffeln
werden Sonnabend früh von 7—10 Uhr auf dem Markt verkauft
Erlebnigericht Reinholdshain

Als felne
Erntegeschenke
empfehlen seine bewährten Fahrräder, Nähmaschinen, Paternen usw.
G. Beutel, Dippoldswalde, Altenberger Str. 180
Neueste Reparaturwerkstatt
Gebrauchte Fahrräder von 25 Mark an

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Wisch & Otto**, Bankgeschäft für Industrie und Landwirtschaft in Dippoldswalde, soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsverteilung von 10% erfolgen.
Nachdem die bevorrechtigten Forderungen bereits früher ausbezahlt wurden, sind nach dem auf der Gerichtsbescheid des hiesigen Amtsgerichts ausliegenden Verzeichnisse Rmk 170 783,30 nichtbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Der verfügbare Massebestand beträgt Rmk 23 225,49.
Dippoldswalde, den 24. August 1928
Theodor Richter, Konkursverwalter

Nr.

einer Unt-
Oberkommissar
für Rillen
Kraus
und
sand in
Kollig
Schiffbau
beschlagnahmt
Kraus
unter dem
Namen
haben, ver-
zugeschickt
einem

Gü
Der Kom
eine

Sr
für seine
ging dan
und die
ein. Er
So
jeden der
leben eine

bezeichnet
die Aufz
der mens
wir mitter
Neuem, un
haben der
rien. G
süßen di
indem wi
schungen
denen Be
Mittel un
sowohl
die sch
berer, die
berücksi
keiten, die
jungen, die
Niemand
er sie

Verbrach
Reichsreg
Birtung
dann für
Die
aufgetan,
haben un
Süßens
gemein
anfrage.
mag, kan
bedort d
hieder d
konen, d
Kingen a
ur Erbe
der Hoff
vertragen
vorlän G
das mit
verhinder
bergen, d
heit unse

Na
widmete
Besamm
lenen M
auf. Er
führers
dar der

Präsident
befa
Gor
ber ame
Staats
führungs
Als sein
beandj
betonte
er milt
haben.
Sanity a
sprechen,
refürte,
nung de
die Wor
biefer
daß das
auch im

Chronik des Tages.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann unterzog sich einer Untersuchung durch ein Verzeihungskomitee.
Der im Fall von den Franzosen verhaftete Polizeioberkommissar Bauer ist endlich freigelassen worden.
Die englischen Besatzungstruppen übernehmen einen fünf Kilometer breiten Gebietsstreifen, der bisher von den Franzosen besetzt war.
Unter dem Vorsitz des französischen Präsidenten fand in Paris ein außerordentlicher Ministerrat statt.
Im Bureau eines Berliner Anwalts sind von der Polizei für 900 000 Mark Plankohlspitze der Spar- und Reichssteuer für das Fürstentum Liechtenstein gefunden und beschlagnahmt worden.
Nach dem Millionenfand der Sparkasse in St. Sigmund werden jetzt auf neue Unregelmäßigkeiten bei der Sparkasse in Saarlouis gemeldet.
Eine Schlächtermeistersehepaar aus Loppow wurde unter dem Verdacht, den vor drei Jahren auf rätselhaftem Wege verschwundenen Landwirt Ernst Böhm ermordet zu haben, verhaftet und dem Gefängnis in Landsberg a. d. W. angehängt.
In der persischen Provinz Chorassan wurden bei einem Erdbeben zehn Personen getötet.

Für wahre Friedenspolitik.

Der Kongress der Interparlamentarischen Union. — Eine Rede des Reichsanzlers. — Fort mit den Kriegsurursachen.

In der Vollversammlung der Interparlamentarischen Union im Reichstag dankte Prof. Schäding für seine Wahl zum Vorsitzenden des Kongresses und ging dann in längerer Ansprache auf die Geschichte und die Aufgaben der Interparlamentarischen Union ein. Er führte aus:

So schwer die Nachwirkungen des Krieges sind, unter denen der größte Teil der Welt heute noch leidet, wir erleben eine merkwürdig interessante Zeit. Was ein Kont als das größte Problem der Menschheit

betrachtet hat, zu dessen Lösung die Natur uns zwingt: die Aufrichtung einer das Recht verwaltenden Organisation der menschlichen Gesellschaft ist im Werke. Aber noch stehen wir mitten im Zeitalter des Ueberganges. Alles ringt mit Neuem, und es wäre töricht, zu glauben, daß die alten Methoden der auswärtigen Politik überall über Bord geworfen seien. Großes und Schwieriges ist noch zu tun. Wir müssen die soziologischen Ursachen der Kriege bekämpfen, indem wir dem natürlichen Recht aller Völker in allen Beziehungen auf der ganzen Linie in einem rechtlich-geordneten Verfahren zum friedlichen Durchbruch verhelfen und Mittel und Wege finden, das Ideal der Gerechtigkeit zu verwirklichen. Dafür die richtigen Formen anzubilden, ist die schwierigste aber auch die wichtigste Aufgabe aller Zeiten, die wie die Interparlamentarische Union in einem kritischen Geiste am Ausbau des Völkerrechts arbeiten. Möchten alle Völker im Bunde die Ueberzeugung heben, die uns hier zusammengeführt hat, jene Ueberzeugung, die ein Amerikaner mit den Worten formuliert: „Niemand ist berechtigt, diese Welt so zu verlassen, wie er sie vorgefunden hat“.

Reichsanzler Müller

Überbrachte die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Der Reichsanzler skizzierte kurz die Wirkungen und Nachwirkungen des Krieges und fuhr dann fort:

Die Abgründe, die zwischen den einzelnen Völkern sich aufgetan, beginnen sich mehr und mehr zu schließen. Von ihnen und drüber reichen sich die Hände, die guten Willens sind, die Hände zur gemeinsamen Arbeit. Diese gemeinsame Arbeit braucht keine Zeit nötiger als die anfrige. Kein Volk, so groß und stark es sich dünken mag, kann auf die Dauer für sich allein bestehen. Es bedarf der Hilfe und Unterstützung der anderen Mitglieder der großen Völkerfamilie. Die Stimmen aller Nationen, die in diesem großen Parlament vertreten sind, klingen aus in dem einen Wunsch, das Reich des Friedens auf Erden zu sichern. Alle Ihre Arbeit ist getragen von der Hoffnung, daß Ihre gemeinsamen Beratungen dazu beitragen werden, die Menschheit von einer der furchtbaren Gefahren zu befreien, und das furchtbare Unglück, das mit dem Wort „Krieg“ verbunden ist, auf immer zu verhindern. Die deutsche Reichsregierung wünscht von Herzen, daß Ihre Arbeit dazu beitragen möge, die Menschheit unserem gemeinsamen großen Ziele näher zu bringen.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten widmete der Vorsitzende Schäding, während sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben, den verstorbenen Mitgliedern der Union einen herzlichen Nachruf. Er gedachte dabei auch des kroatischen Bauernführers Stefan Raditsch. Der weitere Teil der Sitzung war der Diskussion gewidmet.

Die wirkliche Kriegsächterung.

Präsidentenschaftskandidat Smith gibt sein Programm bekannt. — Scharfe Kritik an Kellogg-Pakt.

Gouverneur Smith, der Präsidentenschaftskandidat der amerikanischen Demokraten, hielt in Albany im Staate New York eine Rede, in der er erstmals Ausführungen über sein außenpolitisches Programm machte. Als seine Hauptaufgabe bezeichnete er die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zum Ausland, ferner betonte er, mit den Eingriffen in die Staatshoheit der mittelamerikanischen Republiken müsse es ein Ende haben. Zum Schluß seiner Rede kam Gouverneur Smith auch auf den Kriegsächterungspakt Kelloggs zu sprechen, den er außerordentlich scharf kritisierte. Er erklärte, die Möglichkeit der Verträge zur Verhinderung der Kriege sei wesentlich herabgemindert durch die Vorbehalte fremder Nationen. Gollidge hätte zu dieser Verwässerung beigetragen durch seine Doktrin, daß das Leben und Eigentum amerikanischer Bürger auch im Auslande den heimischen Gesetzen unterstehen

müsse. Eine wirkliche Ächterung des Krieges müsse auf einem gründlicheren Versuch, die Ursachen der Kriege zu beseitigen, basieren, und darin hätte die bisherige Politik absolut versagt.

Die Wünsche des Handwerks.

Einheitliche Wirtschaftspolitik. — Herstellung eines neuen Gleichgewichts. — Steuer- und Verwaltungsreformen.

In weiteren Verläufe des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs in Köln wurde eine öffentliche Vertreterversammlung abgehalten, der der preussische Handelsminister Dr. Schreiber sowie Vertreter der Reichsministerien, der Länder, des Parlaments, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels bewohnten. Nach kurzen Begrüßungsworten des Präsidenten Plate erstattete

Generalsekretär Dr. Neusch

ein längeres Referat. Redner betonte die Notwendigkeit einer einheitlichen, kraftvollen Wirtschaftspolitik, forderte die Herstellung eines neuen Gleichgewichts zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen und Rücksichtnahme der Regierungen auf die private Wirtschaftsführung.

Besonders dringlich sei die Rückkehr der Ertragsbesserung nach dem dreijährigen Durchschnitt, ebenso die Aufhebung des Steuerabzugs vom Kapitalertrag. Von einem Steuervereinfachungsgesetz erwarte das Handwerk, daß es eine feste Handhabe für eine kräftige Senkung der Realsteuern geben werde. Die Handzinssteuer könne nur auf begrenzte Zeit und für die Förderung der Neubautätigkeit ihre Berechtigung haben. Ebenso notwendig sei die endgültige Gestaltung des Finanzausgleichs. Der gewerbliche Mittelstand brauche ferner eine Kreditpolitik, die methodisch danach strebe, die vom Mittelstand aufgebrauchten Spargelder nach Möglichkeit in einem eigenen Standesden zu sammeln.

Dr. Neusch beendete seine Ausführungen mit einem Appell zur Staats- und Verwaltungsreform sowie zur Endlösung der Reparationsfrage. Die weiteren Referate betrafen u. a. auch sozialpolitische Fragen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Einbeziehung des selbstständigen Handwerks in die Weiserverversicherung abgelehnt und die Stärkung der freiwilligen Fürsorgeeinrichtungen befürwortet wird.

Ministerrat in Paris.

Ausfall zur Kellogg-Feier. — Der künftige Kurs der französischen Politik.

Unter dem Vorsitz des französischen Präsidenten Doumergue, der eigens von seinem Ferienort nach Paris herübergekommen war, fand dort am Donnerstag der etwas plötzlich einberufene Ministerrat statt. Ueber das Ergebnis der Beratungen ist zur Stunde noch nichts Zuverlässiges bekannt. Trotzdem ist gar nicht daran zu zweifeln, daß die Minister wegen der Feierlichkeiten bei der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes ihre Ferien nicht hätten unterbrechen brauchen. Denn die Zeremonien der Unterzeichnung des Kriegsächterungspaktes stehen längst fest. Die französischen Minister werden sich vielmehr mit wesentlich engeren Dingen beschäftigen, als die zu erwartende amtliche Mitteilung darüber Aufschluß gibt oder nicht.

Die französische Regierung muß sich über den zukünftigen Kurs ihrer auswärtigen Politik klar werden. Der amerikanische

Staatssekretär Kellogg betritt heute französischen Boden und wird begierig sein, von Paris nicht nur freundliche Versicherungen, sondern auch einige Aufklärung über das geheimnisvolle Flottenabkommen mit nach Hause zu nehmen, und wenige Tage später wird Frankreich in Genf auch Deutschland gegenüber in der Räumungsfrage Farbe bekennen müssen. Das sind gewichtige Gründe genug, um eine Unterbrechung des Ministerurlaubs zu rechtfertigen.

Das Mißtrauen wegen der englisch-französischen Flottenvereinbarungen ist nach wie vor reger. Es wird noch dadurch verstärkt, daß London und Paris mit „Widerlegungen“ arbeiten, die ihnen niemand glaubt. Wie weit z. B. die Entfremdung zwischen Washington und London gediehen ist, zeigt das Vorhaben Kelloggs, der als erster ausländischer Staatsmann der irischen Hauptstadt Dublin einen Besuch abstatten — London jedoch meiden will!

Stresemann bleibt Genf fern.

Untersuchung des Reichsaußenministers durch ein Verzeihungskomitee. — Stresemann kommt von Paris sofort nach Berlin zurück.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am Donnerstag von verschiedenen Spezialärzten eingehend auf seinen Gesundheitszustand untersucht worden. Nach Beendigung der Untersuchung wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute von seinen Ärzten, Professor Hermann Jondet, Sanitätsrat Giffels und Dr. Schulmann, unter Einziehung von Professor von Reich-Heidelberg vor Wiederaufnahme seiner beruflichen Tätigkeit untersucht worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Gesundheitszustand des Ministers noch nicht derartig ist, daß Rückfälle ausgeschlossen wären. Die Ärzte haben daher dem Minister die geplante Teilnahme an den Verhandlungen in Genf widerraten. Mit

der Reise nach Paris konnten sich die Ärzte nur unter der Voraussetzung einverstanden erklären, daß sich der Minister daselbst größtmögliche Schonung auferlegt.

In politischen Kreisen verlautet, daß infolge der Verhinderung Dr. Stresemanns Reichsanzler Müller die Führung der deutschen Delegation übernehmen wird.

Rüstungen zum Zeppelin-Ausflug.

Vor der Füllung des Luftschiffes. — Probefahrten in den ersten Tagen des Septembers.

In Friedrichshafen werden alle Vorbereitungen für den ersten Ausflug des neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ getroffen. Die Füllung des Luftschiffes mit dem erforderlichen Wasserstoffgas beginnt in der neuen Woche und wird in etwa zehn Tagen beendet sein. Der erste Ausflug des neuen Zeppelinluftschiffes dürfte somit im Anfang des Monats September erfolgen. Das Programm der ersten Fahrten steht noch nicht endgültig fest. Wahrscheinlich wird Dr. Odener mit dem Luftschiff zwei oder drei größere Ueberlandflüge unternehmen, um danach eine Entscheidung darüber zu treffen, ob der „Graf Zeppelin“ noch in diesem Herbst einen Ozeanflug nach Amerika antreten soll. Das Interesse des In- und Auslandes an dem neuen deutschen Luftschiff ist außerordentlich groß. Fast täglich kommen Schaulustige nach Friedrichshafen, die sich von dem Werden des größten deutschen Luftschiffes selbst überzeugen wollten. Allein im letzten Vierteljahr haben etwa 100 000 Personen den Zeppelin-Werken einen Besuch abgestattet.

Der Preis für das Flottenabkommen.

England gibt die Abrüstung preis und erkennt Frankreichs Vorkriegsflotte an.

Ueber die englische Gegenleistung an Frankreich für das Flottenabkommen verlautet nunmehr mit Bestimmtheit, daß die Flottenverlängerung tatsächlich auf Kosten der Landabrüstung erzielt wurde. England hat stillschweigend den französischen Standpunkt anerkannt, nach dem die ausgebildeten Reserven nicht in die Heeresstärke einbezogen werden sollen. Damit ist jede wirkliche Abrüstung zur Unmöglichkeit geworden! England garantiert durch diese Schwächung die französische Vorkriegsflotte an und ermöglicht es so, daß Frankreich große gut ausgebildete Reservearmee von der Abrüstung unberührt bleibt, während gleichzeitig bei Deutschland außer den Reichswehrangehörigen jeder Schnupscante in die Heeresstärke eingerechnet werden kann.

Politische Rundschau.

Berlin, den 24. August 1928.

Reichspräsident v. Hindenburg nahm in Bayerischzell an einer Hochzeit teil.

Generalsuperintendent D. Dieblich hat die Geisteslichen der Kurmark ersucht, anlässlich des Kellogg-Paktes im Gottesdienste der Sache des Friedens zu gedenken.

Am 4. Oktober feiert der bayerisch-christliche Bauernverein sein 30 jähriges Jubiläum.

Errichtung der 5. Preussischen Pädagogischen Akademie in Beuthen. Wie verlautet, wird die Grenzstadt Beuthen im äußersten Südostzipfel des Reiches die 5. Preussische Pädagogische Akademie erhalten. Die neue Akademie, deren Verlegung in die Grenzstadt Beuthen als ein großes kulturelles Ereignis für Oberschlesien angesehen wird, soll bereits am 1. Oktober ihre Pforten öffnen.

Die Reparationslasten der Reichsbahn. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner in Trier eine Kundgebung, die der Behandlung der Reparationslasten der Reichsbahn gewidmet ist. Zahlreiche Behördenvertreter und Abgeordnete werden der Tagung beiwohnen.

Rundschau im Ausland.

Der estländische Außenminister hat dem deutschen Gesandten Handelsvertragsverhandlungen angeboten.

An der polnisch-Italienischen Grenze kam es erneut zu einem Feuergefecht zwischen italienischen Grenzpolizisten und polnischen Soldaten.

Der deutsche Gesandte in Litauen, Morawitz, stattete Ende der Woche der Stadt Memel einen Besuch ab.

Unruhen in Riga. — 400 Verhaftungen.

In Riga kam es zu Unruhen. Die den Kommunisten nahestehenden gewerkschaftlichen Organisationen hatten wegen der Aufhebung einiger radikaler Verbände einen „Generalstreik“ proklamiert, der aber von den sozialistischen Gewerkschaften scharf bekämpft wurde und sofort zusammenbrach. Eine neue Arbeiterliste versuchte aber, die Gelegenheiten zu einer Streikentzündung zu benutzen, wobei die Demonstranten mit der Polizei hart aneinandergerieten. Etwa 400 Personen sind verhaftet worden, eine Anzahl wurde verletzt.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Rückgang der Aufnahmefähigkeit der Außenberufe. — Schwache Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter fiel die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe, die bisher hauptsächlich den saisonmäßigen Aufschwung trugen in der Berichtswochen vom 13. bis 18. August weiter nach. So war sie beispielsweise nicht mehr ganz genug in Bezirken, in denen die landwirtschaftliche Beschäftigung einen bedeutsamen Anteil an der allgemeinen Lage hat, Ostpreußen und Schlesien. Die Zugänge an Arbeitslosen aus anderen Berufen

auszugelassen. Auch in Hessen und Südwest-Deutschland war eine schwache Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. In Rheinland und Westfalen, in denen ein Sinken des Beschäftigungsgrades zeitlich zuerst und am stärksten gespürt wurde, verschlechterte sich die Lage weiter; in Westfalen noch mehr als in Rheinland. Besonders schwanenartig waren die Marktbedingungen in Brandenburg und Nordmark; zeitweise, in der Nordmark noch in der Vorwoche, stieg schon die Zahl der Arbeitslosen; in der Berichtswache setzte wieder eine Abnahme durch. In Niedersachsen, Pommern, Bayern, Mitteldeutschland und Sachsen ging die Zahl der Arbeitslosen weiter zurück.

Im ganzen dürfte noch eine geringe Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten sein. Besonders drücken auf den Markt die unverhältnismäßig hohen Zahlen der Arbeitslosen im Spinnstoff-, Holz- und Seidenstoff- und Bekleidungsgebiete. Daneben wächst die Unsicherheit in der Metallwirtschaft.

Sport.

Der belgische Dauerfahrer Gustave Rejour ist auf der Frankfurter Radrennbahn beim Training so unglücklich gestürzt, daß er mit einem schweren Schädelbruch ins Städtische Krankenhaus transportiert wurde, wo er bald verstarb. Rejour, der der guten Steherklasse angehörte, war allgemein beliebt.

Die Weltmeisterschafts-Neubaue der Radfahrer am Mittwochabend in Dresden-Reick brachte eine Bestätigung der Budapest Ergebnisse. In den Flegler-Rennen siegte Richard Frankreich vor seinem Landsmann Jantsch, dem Schweizer Kaufmann und dem Holländer Moesfops. Sawall gewann die 100 Kilometer in 1:24:26,6 vor Anart-Beiglen, Krever und Kuppel-Schweiz.

Internationale Leichtathletik-Wettkämpfe in Düsseldorf brachten ausgezeichneten Sport. Houben gewann die 100 Meter in 10,6 vor Geerling (Brustbreite) und Krnig die 200 Meter in 21,8 vor Schäfer 21,7 und Lode-U.S.A. 22. Die 400 Meter waren eine Beute der Ausländer; Spencer-U.S.A. siegte in 48,8 vor Winkel-England 49,0 und Storz 49,2. Die 800 Meter sahen den Schweden Roger Müller vor Böcher und Séra Martin-Frankreich siegreich, die 1500 Meter den Franzosen Baboumegeus in Front. Veltner-U.S.A. siegte die 110 Meter Hürden um Handbreite vor Steinhardt und seinem Landsmann Waslin. Die Schwedenstaffel wurde eine Beute der Amerikaner. Den Hochsprung holte sich Menard-Frankreich mit 1,90 Meter vor Badenwig 1,85 Meter; das Weitspringen gewann der Franzose Koel mit 44,67 (neuer französischer Rekord). Hirschfeld brachte es im Kugelstoßen nur auf 14,28 Meter, der Weisprung war eine sichere Sache des Amerikaners Hamm mit 7,52 Meter vor dem Berliner Meier 7,27 Meter und de Beer-Holland 7,06 Meter.

Der Volksturnfesttag Berlin-Hamburg-Weipzig wird am 2. September in Weipzig durchgeführt.

Der Weltrekord im Stundenlaufen beabsichtigt Kurmi bei einer internationalen Veranstaltung am 9. September in Düsseldorf zu verbessern.

Rabwettbewerb Sawall startete am Sonntag auf der Berliner Ritt-Arena gegen Lewanow, Kofellen und den Franzosen Miquel.

Strom-Wettkampf von Frankreich wurde im 8 Kilometer-Seime-Schwimmen bei den Herren Bandepianque, bei den Damen Debour, Strom-Wettkampf von England im 5 Meilen-Themse-Schwimmen Hatfield.

Der letzte Schachrunde. In Riffingen gewonnen im Schachwettkampf: Rubinstein gegen Tartakower, Datas gegen Guro, Bogoljubow gegen Spielmann. Remis wurde die Partie Capablanca gegen Nemyzovitch. Abgebrochen wurden die Partien Riefes gegen Marshall, Tar-

rafsh gegen Reil. Der Stand des Kampfes ist folgender: Bogoljubow 7½, Capablanca 6½, Guro 6, Rubinstein 5½, Nemyzovitch 5, Spielmann, Tartakower und Marshall je 4½, Reil und Datas je 4, Tarrafsh 3½ und Riefes 2½ Punkte.

Fußball-Länderspiele gegen Dänemark, Norwegen und Schweden trägt Deutschland in der zweiten Hälfte des Monats September aus. In Nürnberg wird eine vorwiegend süddeutsche Mannschaft am 18. September gegen Dänemark antreten, während eine aus nord- und westdeutschen Spielern zusammengesetzte Repräsentativ-Mannschaft am 23. September in Stockholm gegen Schweden und dann am 30. September in Oslo gegen Norwegen spielen soll.

Eine überraschende Niederlage erlitten die Herren im Herrendoppelspiel der Tennis-Meisterschaften in Antwerpen, indem sie von Datt-Doeg 4:6, 9:11, 6:0, 6:3 geschlagen wurden.

Ju Ehren des zur Zeit in Berlin weilenden Leutnants der New Yorker Feuerwehr, John Kenion, fand auf Einladung des Vereins deutscher Ingenieure ein Frühstück im Ingenieurhaus statt.

Handelsteil.

Berlin, den 23. August 1928.
Am Devisenmarkt war die Reichsmark gegenüber dem Dollar fester, während Spanien dem englischen Pfund gegenüber abgeschwächt war.

Am Effektenmarkt begann die Börse leicht abgeschwächt, ohne jedoch zu besonderen Kursrückgängen zu führen. Später besserte sich die Tendenz, jedoch blieb im allgemeinen das Geschäft ruhig.

Am Produktmarkt war das Geschäft heute sehr ruhig. Die Mühlen traten nur vereinzelt und sehr vorsichtig als Käufer auf. Weizen verstärkt angeboten, doch zeigen sich kaum Käufer und soweit solche vorhanden sind, bieten sie niedrigere Preise. In Roggen besteht weniger Angebot, doch zeigen sich auch hier die Käufer sehr zurückhaltend. Das Weizengeschäft bleibt unverändert schleppend. Weizenmehl schwer verkäuflich. Roggenmehl kaum verändert. Gerste weiterhin still. Raufutter unverändert.

Devisenmarkt.
Dollar: 4,1925 (Weil), 4,2005 (Weil), engl. Pfund: 20,344 20,384, holl. Gulden: 168,09 168,37, ital. Lira: 21,96 22,00, franz. Franken: 16,365 16,405, belg. Franken: 58,39 58,41, schwed. Kronen: 80,71 80,87, dän. Krone: 111,87 112,09, schwed. Krone: 112,17 112,39, norw. Krone: 111,85 112,07, tschech. Krone: 12,496 12,446, österr. Schilling: 59,085 59,205, span. Pesa: 69,41 69,55.

Warenmarkt.
Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delfsaaten per 1000 Kilo, losst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station:
Weizen Markt. 222-225 (am 22. 8.: 222-225). Roggen Markt. 220-225 (220-223). Braugerste 234-254 (234 bis 254). Hafer Markt. 206-217 (207-218). Mais loco Berlin 211-214 (211-214). Weizenmehl 27,25-31 (27,25-31). Roggenmehl 29,25-31,75 (29,25-31,75). Weizenkleie 15,50 (15,50). Roggenkleie 17 (17). Weizenkleimasse 16,20-16,50 (16,20-16,50). Raps 320-325 (320-325). Leinsaat — (—). Distrikerchen 45-54 (45-54). Kleine Seifeerben 35-40 (35-40). Futtererben 25-27 (25-27). Weizenschrot 28-32 (28-32). Weizenbohnen 26-28 (26-28). Weizen 30-32 (30-32). Lupinen blau 15-16 (15-16), gelbe 16,50-17,50 (16,50-17,50). Geradella — (—). Rapsstüben 19,40-19,90 (19,40 bis 19,90). Weizen 23,70-24 (23,70-24). Trogenschnitzel 18-18,50 (18-18,50). Sojabohnen 21,10-21,90 (21,10-21,90). Kartoffelröden 24-24,40 (24-24,40).

Kartoffelpreise.
Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggontrei ab marktlichen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und

Westfal) Weiße 2,30-2,50, Weiße 2,10-2,30, rote 1,90-2,10 und andere Weißweisse 4,00-4,50. Kartoffelröden Markt.

Milchpreise.
Die Berliner Milchnotierungskommission hat den Auguster-Milchpreis für die Zeit vom 24. bis 30. August auf 1. Grundpreis 19,5 Pf., 2. Abschlag für Abgabebefreiung 0 Pf., 3. Abschlag für Minderbefreiung 0 Pf. je Liter festgelegt.

Butterpreise.
Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkauf zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Größe binde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 183, 2. Qualität 168, abfallende Ware 151 Mark je Zentner. — Tendenz: fest.

Eierpreise.
Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission Deutsche Eier: Trinker: Sonderklasse über 65 Gramm 15½, über 60 Gramm 14½, über 55 Gramm 13, über 49 Gramm 12, über 43 Gramm 10; ausfortierte, kleine und Schmutzeier 9 Pf. das Stüd. — Auslands-Eier: Dänen: über 14½, 17er 14½, 16er 13½; Polen: große 12-12½, normale 10½; Jugoslawen: 12; Russen: große 11-11½, normale 10½; Polen: größere 10½-11; abweichende: 10; kleine, Mittel- und Schmutzeier: 8-9; Kühhäuser: große 12½-13½, normale 9½-10, kleine 8, Chinesen und ähnliche 9-11½; Kalkierer: —, Pf. das Stüd. — Tendenz: still.

Schlachtviehmarkt.
Hamburg, 23. August. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1824) 16-59, Schafe (1490) 22-65. — Marktverlauf: Rinder mittel, Schafe fest.

Leipzig, 23. August. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Rinder (222) 25-57, Rälber (800) 50-57, Schafe (225) 36-65, Schweine (1709) 68-79. Marktverlauf: Rinder, Schafe und Schweine langsam, Rälber gut.

Gedenktage für den 25. August.
1744 * Der Dichter Johann Gottfried v. Herder in Mohrungen († 1803) — 1758 Sieg Friedrichs des Großen über die Russen bei Jorndorf — 1845 * König Ludwig II. von Bayern in Nymphenburg († 1886).
Sonne: Aufgang 5,1, Untergang 7(19),
Mond: Aufgang 3(15), 57, Untergang 11(23), 19.

Gedenktage für den 26. August.
1813 Sieg Blüchers über die Franzosen an der Sabach — Theodor Körner (* 1791) fällt bei Gadebusch — 1914 Sieg der Deutschen bei Verdun — 1915 Die Deutschen erobern Brest-Litovsk — 1921 Der Politiker Matthias Erzberger (* 1875) auf dem Kniefeld ermordet — † Der Dichter Ludwig Thoma in Kottach (* 1867).
Sonne: Aufgang 5,2, Untergang 7(19),
Mond: Aufgang 4(16), 54, Untergang —.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Sonnabend, 25. August.
15.00: Konzert der Dresdener Funkkapelle. * 16.30-18.00: Konzert des Leipziger Funforders. * 18.30-18.45: Funballspiele. * 19.00: Karl Schmid, Leipzig: Amerikanisches Wochenende. * 19.30: Dr. B. Kammer, Leipzig: Die Tierwelt des Hochgebirges. * 20.00: Wettervorausage und Zeitangabe. * 20.15: Dr. Hans Garber-Hamburg mit seinem Programm: „Der Humor liegt auf der Straße“. * 21.15: Vierstündige Klaviermusik. Minivirt.: Prof. Emil Krone, Dresden (Albion), Th. Hümer (Klavier) * 22.15: Pressebericht und Sportfunk. * 22.30-24.00: Funbreitl. Minivirt.: Agnes Dellarto (Heder zur Laute), Stephan Kapost (Violon), Ana Cariani (Rezitationen), Wlth. Engl (Humor) und das Leipziger Funfordere.



24. Fortsetzung.

Sie neigte ihr strahlendes, lachendes Antlitz gegen seine. „Und du bist nun nicht mehr enttäuscht?“ fragte Alfred, während Wange an Wange lag.

„Nein, du mein einziger Bub. Ich glaube, daß du ein großer Professor wirst; und daß wir für einander bestimmt sind. Und daß wir wohl beide noch eine Kinderkrankheit hatten; Tante Tine wenigstens, die würde das sagen. Inre Weise, Gute.“ Sie nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände: „Du mein blonder Stolz! — Hab' ich dich nun wieder? — Sag mir immer alles. Wenn dich wieder etwas verstimmt, das verdirbt mir nicht. Ich will alles teilen mit dir!“

„Ja, und ich mit dir. Du bist meine Frau!“ Sie hielten sich umschlungen, völlig weltvergessen; so traten sie in den Saubeneingang, auf den jungen Gesichtern leuchtete all ihr wiedergewonnenes und verstärktes Glück. Nun erschrakten sie, als sie auf einem Nebenweg Vater Weißdorn erblickten, der eben stehen blieb und herüber sah. Sein graubärtiges, gleichmütiges Gesicht bekam einen enttäuschten, mißgestimmten, beinahe zornigen Ausdruck. Er wandte sich dann mit einer leisen Bewegung ab und ging weiter, als habe er nichts gesehen.

Die beiden traten in die Saube zurück. Alfred zog die Frauen hinunter. „Ich glaube, dein Vater mag mich nicht.“

„Ja schwieg; darauf sagte sie leise: „Ach, mag er mich?“ — Sie legte die Arme um Alfred: „Ich dich; Ich dich!“

Es folgten noch wieder schöne, friedlich holde Tage bis zu Alfreds Abfahrt in sein einsames, aber menschenreiches Wanderleben. Am vorletzten Tag stiegen sie noch einmal in ihrem geliebten Bergland umher. Nichteren vor einem Schneefall auf der Höhe in ein Bauernhaus, wo sie die Erwachsenen und die Kinder kannten, aßen Milch aus einer Schüssel; den beiden eine kindliche Lust und zugleich ein herrlich symbolisches Gefühl. Darauf stiegen sie aber weiter, vom Schneegestöber wie eingehüllt; es war eine Sonne, das Gesicht in der tödlich frischen Fiodenluft zu baden, den reinsten Frühling im Herzen. Eine Weile trug er sie auf seinen

zurnerarmen, mit dem selbigen Vastgefühlt; sie ersahen ihm schöner als je, ganz Blüte und Gesundheit, rosig, die braunen Voden vom Schnee umhaucht. Ja, sie so durchs Leben zu tragen! als Kind, Weib, Genossin, Helferin, auf dem Wege Gottes!

Dann kam der Abreisetag, „der Tag des Heldenmuts“, wie Ina lächelnd sagte; im Innersten war ihr nicht sehr heldenhaft zumut. Am letzten Abend hatte Alfred im Uebermut des Glücks, im Rausch des Geliebtheits, den Anfang von Schillers „Ring des Polykrates“ an sie hin gesprochen:

„Er stand auf seines Daches Binnen,
Er schaute mit vergnügten Sinnen
Auf das beherrschte Samos hin.“

Als es nun ans Scheiden ging — nach dem Abschiedstrunk; die beiden waren eine Minute allein — sagte Ina, an seinem Hals hängend: „Das beherrschte Samos ist betrunken. Es ist auch gut so, denn sonst —“

Sie gab ihm aber noch mit der Tante das Geleit zum Bahnhof; das hatte Albertine beim Vater erwirkt. Der Zug stand bereit, Alfred noch vor der Wagentür; die gute Tante Tine ging ein wenig am Zug entlang, als müsse sie die andern Reisenden sehen, Alfred und Ina vereinten sich nochmals in einem langen, innigen Blick. „Weißt du, was ich nun sein werde?“ sprach Ina leise. „Ein in der Mitte auseinandergechnittenes Liebespaar.“ Du lieber Bub, ich hab dich so lieb; alles Gute, was in mir ist, wird was bei dem Gedanken an dich. Und wenn irgend ein anständiger Mensch aus mir wird, bist du viel dran schuld!“

„Das sagst du mir?“ flüsterter er. „Ja, dem du alles —“

Die letzte Mahnung, einzusteigen, zer schnitt ihm das Wort. Er sprang hinein. Der Zug ging ab. Ina fuhr zusammen. Sie sah ihn noch am Fenster stehen, mit einem warmen Scheideblick aus den edlen Augen; wie wenn sie es nicht fassen konnte, daß nun das wirklich geschah, was sie lange gefürchtet, starrte sie hinan. Erst in diesem Augenblick kamen ihre Tränen.

Alfred schaute zurück, bis ihm sie und alles entschwand. Ja, sagte er lautlos, aber zu ihr, als höre sie ihn noch; jetzt hab ich dich lieb, das hört nie mehr auf! — Ich verdiene sie nicht! — Vater im Himmel, laß mich dir dienen, an mir ardeten und lieben! Laß mich werden nach deinem Willen; und kämpfen für deinen Willen, gegen das Schlechte in mir und überall! Amen!

Vater Weißdorn's Hoffnung auf völligen Abzug des Rheumatismus fand doch nicht Erfüllung; schon im Herbst, in dem geprüften Berchtesgaden, an das

er geglaubt hatte, nahm ihn der verhängte „Vater wieder in Weisig. Die weiße Villa ward verlassen, von Dezember an sah er wieder in seiner Münchener Wohnung und sah auf die Ffar und die Anlagen, den Gastig hinaus, wenn nicht die Eisblumen an seinen Fenstern den Fernblick verwehrt. Seine gute Laune ward leichter brüchig als ordem; nach einer geküßten großen Hoffnung ist man abler dran, als beweist sich die Hoffnung ins Herz eingeschlichen hatte. Albertine hatte reichlich und tüchtig Mitleid mit dem viel beklagten Riesen; wenn sie auch oft einen richtigen Weisdornischen Zorn auf ihn hatte, daß er sich mit Inas Wahl und Inas Glück nicht befremden konnte. Darin war er so zah und fest wie sein Rheumatismus. Er hörte von Zeit zu Zeit, von der Schwester oder von dem Kind, in welcher Gegend Deutschlands oder Oesterreichs Alfred Edward „irte“, welchen deutschen Stamm er „mit seinen träumerischen Forschungen beglückte“; „so wird er wohl zehn Jahre irren, mit Odysseus!“ das war seine Meinung. „Er irrt sich nur auch. Odysseus kriegte nach zehn Jahren doch noch seine Frau wieder; Edward junior kriegte seine nicht!“ Es war fast ein Jahr dahin, der März gekommen; Weißdorn sah im Vehnstuhl, eine Decke über die schmerzenden, wärmefähigen Beine gebreitet, zu seiner Erheiterung Rauchwolken paffend und in ein Phlogogramm vertieft. Albertine kam herein, in der Hand einen dicken Brief; „soll ich dir etwas vorlesen?“ fragte sie. „Bon Ina, aus Wien. Keine Seligkeit; die erste Reistunde. Sie ist ganz verliebt!“

„Verliebt seid ihr immer,“ brummte Weißdorn's Baj. — „Also das große Ziel ist erreicht! — Ihr verzieht sie alle; du mit deiner ewig weiblichen Nachsicht, der neue Odysseus mit seinen Berschen und Viedchen, in denen er sie anbietet, und dieser Edward, der ästhetische, mit seiner liebenden Ueberhöhung, die gar keinen Namen hat! Jetzt hat er sie sich gar nach Wien geholt; soll sich bilden, sagt er. Habe nichts dagegen, Bildung schadet nicht. Aber wie wird sie gebildet? Durch Kettenlernen. „Onkel Edward, mein alter Traum“ — „Sollst du haben, Kind. Erlaube, holdes Kind, daß ich dir das schenke. Onkels sind dazu da, Träume zu erfüllen!“ — Und nun leert sie reiten!“

„Das ist doch auch kein Verbrechen, Karl —“ „Aber was wird aus ihr? Nichts! Euer süßes Mädel — mit dieser ewigen Liebe, die kein Ende nimmt, und dem dandwurmlangen Briefeschreiben und Träumen, und jetzt mit dem Pop, Pop, Hussa, Pop damit verdröbelt sie ihre besten Jahre — bis sie ein richtiger Dalmensich ist! — Ach, da sieh dir den einmal an; dieses Photogramm. Das hat mir heute der Gustav geschickt; in Berlin gemacht. Das ist was! Ein Auentrost!“

Sehr reichlich durchgeführten Stoffhänger auf- Die Übung wird jährlich mit einem auf befristeten geladen, in mehreren die in der Zeit für Dr. C. rone, Nr. 7. einm auf befristeten. Frage und Antwort. Ein Malteber für ledermann.



Sandmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weiser'schen Zeitung

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neuhamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1908

Das selbstgebaute Hühnerhaus.

Von Erich Selbmann. (Mit 2 Abbildungen.)

Jeder praktisch denkende Hühnerzüchter weiß, daß der Ertrag an Eiern und die gute Entwicklung seiner Tiere sehr davon abhängen, ob

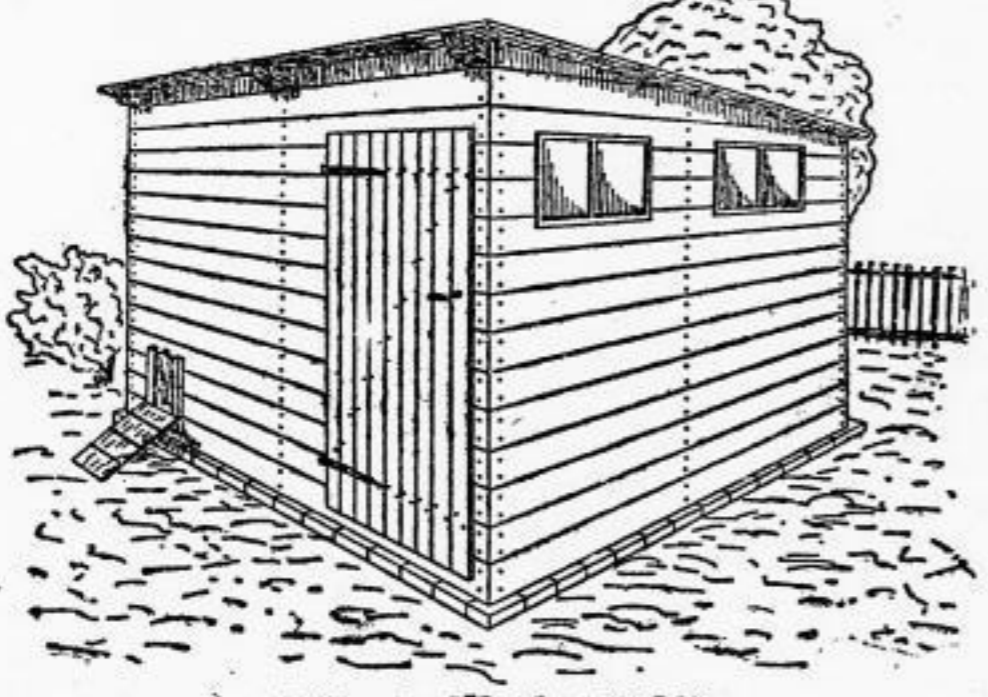


Abbildung 1. Hühnerhaus (Ansicht).

le sachgemäß untergebracht sind. Er wird neben genügendem Auslauf und einem entsprechenden Scharraum dafür sorgen, daß ein ordentlicher Stall da ist, der trocken und zugfrei sein muß. Nicht jeder kann sich ein zweckmäßiges Hühnerhaus vom Fachmann bauen lassen. Wer aber Lust und Liebe zur Selbsthilfe zu schreien. Die nachstehende Beschreibung eines aus Holz herzustellenden Hühnerhauses, die Abbildung 1 veranschaulicht, soll mit seinen Erläuterungen eine brauchbare Anleitung zum Selbstbau geben.

Zuerst wird aus Ziegelsteinen eine glatte Fläche geschaffen, die 210 cm im Quadrat groß sein soll. Das Häuschen selbst ist 100x200 cm groß, die Ziegelschicht steht also in allen Seiten 5 cm hervor. Auf dieses Fundament werden an allen vier Seiten Dachpappstreifen aufgelegt, die das Holz vor der Bodennässe zu schützen haben. Vier hölzerne Schwellen, etwa 8x10 cm stark, werden auf die Dachpappe gelegt, miteinander verbunden und acht senkrechte Pfosten eingelassen, die oben wieder durch ein Rahmholz verbunden werden. Die Pfosten und Rahmhölzer haben die gleiche Stärke wie die Schwellen. Bei dem in der Abbildung dargestellten Hühnerhaus ist das Dach abgeschragt, und so müssen an der Seite, an der sich die Tür befindet, nochmals kurze Pfosten aufgesetzt werden, welche miteinander wieder durch ein Rahmholz verbunden werden, und auf dieses kommen dann erst die drei Balken, welche das eigentliche Dach bilden. Die Höhe der acht senkrechten Pfosten, deren Verteilung aus der Grundrißzeichnung leicht zu ersehen ist, beträgt etwa 180 cm. Die Verbindung der Pfosten und Rahmhölzer muß natürlich eine äußerst feste sein. Man wird sich dem selbstverständlichen

Zusammenfügen durch Zapfen auch noch mit Hilfe von Holznägeln, für die vorher entsprechende Löcher gebohrt sein müssen, ein haltbares Gerüst schaffen. In halber Höhe wird ein starkes Brett in horizontaler Lage in die Pfosten eingelassen, um den Halt noch zu erhöhen; will man ganz sicher gehen, so wird man die Ecken noch durch Streben sichern.

So steht das Gerippe unseres Hühnerhauses schon fertig da, und wir beginnen mit der Bekleidung. Hierzu benutzen wir überfalgte Bretter, welche innen senkrecht und außen wagerecht an die Balken angenagelt werden. Zuerst nagelt man alle Innenwände, beachtet hierbei die Öffnungen für Tür, Einschluß und Fenster, und erst dann werden die Bretter zur Außenwand vereinigt. Diese sollen möglichst die ganze Breite des Hauses bedecken und

an den Enden gut miteinander verbunden sein. Nachdem eine Anzahl Bretter befestigt ist, wird der Raum zwischen der äußeren und inneren Brettlage mit der Möllierschicht ausgefüllt, die aus einem Gemisch von Schlacke und Lehm bestehen kann. Durch diese Schicht, die ein wichtiger Bestandteil des Hühnerhauses ist, schützen wir den Innenraum vor Hitze und Kälte. So werden nach und nach sämtliche Außenwände ausgeführt, und das Dach, welches gleichfalls eine Isolierschicht erhält, wird angebracht. Hier ist das Verfahren dasselbe wie bei den Seitenwänden. Von innen wird eine Brettlage angenagelt, der ganze Zwischenraum wieder mit der Isolierschicht ausgefüllt, und dann obenauf, rechtwinklig zu der unteren, eine Brettlage befestigt, die etwa 20 cm über die vier Seitenwände hinausstehen kann. Das Dach wird hierauf mit Dachpappe gut belegt. Die Tür ist aus einfachen, gefalgten Brettern zusammengefügt, an der Innenseite werden oben, unten und schräg starke Leisten aufgenagelt, damit sich die Tür nicht verschieben kann. Mit

einfachen Türbändern wird die Tür angeschlagen und mit einem Schloß versehen. Rechts und links vom Einschluß werden Leisten mit einem Falz angenagelt, in die dann die Verschlussklappe, ein einfaches kurzes Brett, eingeschoben wird. Ein Laufbrett, mit Quer-

leisten benagelt, verbindet den Einschluß mit dem Erdboden. Für die Fenster wird ein einfacher Rahmen gebaut, in den man entweder Glasscheiben einläßt, oder man befestigt die Scheiben gleich mit gefalgten Leisten an den Fensteröffnungen.

Der Innenausbau bietet weiter keine Schwierigkeiten. Die Abbildung 2, Grundriß des Hühnerhauses, zeigt die Inneneinrichtung deutlich und läßt wohl keine Zweifel entstehen. Drei Sitzstangen, die untereinander etwa 35 cm und von der Wand etwa 20 cm entfernt sind, werden in zwei Reihen, die an die gegenüberliegenden Wände benagelt wurden und mit entsprechenden Einkerbungen versehen sind, einfach eingelegt. Die Sitzstangen sollen etwa 5 cm stark und oben abgerundet sein. Man bringt sie, je nach der Hühnersorte, 50 bis 100 cm vom Fußboden entfernt an. In die rechte hintere Ecke kommt das Brutnest, welches 35 cm breit und 40 cm tief ist und auch oben geschlossen wird. Damit die brütende Henne vollständig Ruhe hat, bringt man noch ein Kissen an, welches aus einem Holzrahmen besteht, über den Drahtgeflecht gespannt wird. Die Regenester, in der Abbildung 2 vier Stück, sind aus einfachen Brettern zusammengefügt, sie sind 30 cm tief und 25 cm breit. An der Vorderseite wird eine etwa 10 cm breite Leiste angenagelt, damit das in den Nestern befindliche Stroh oder Heu nicht herausfallen kann.

Nicht nur des schönen Aussehens wegen, sondern besonders zum Schutze des Hühners

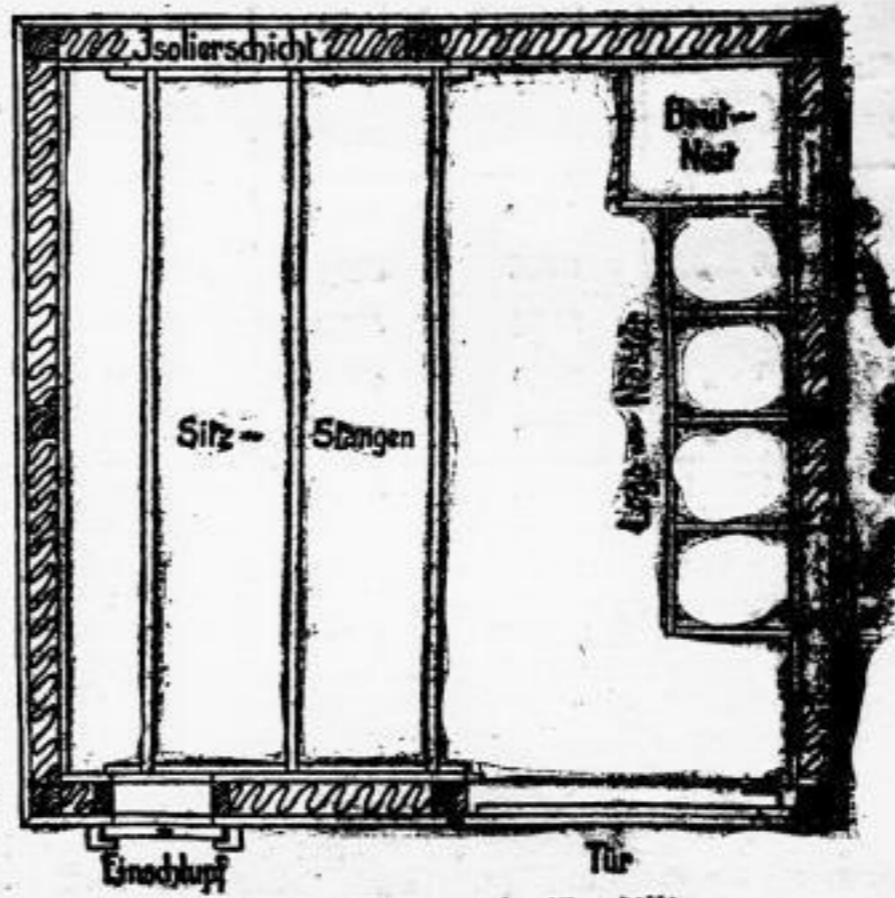


Abbildung 2. Hühnerhaus (Grundriß).

gegen Witterungseinflüsse wird dem Hühnerhaus ein Außenanstrich von Ölharz oder noch besser von farbigem Karbolinum gegeben. Innen werden alle Holzteile ordentlich gewaschen und der Fußboden mit einer Schicht Sand bedeckt, die man in der kalten Jahreszeit

erhält oder durch eine Schicht Torfmull ersetzt. Sehr große Nähe macht dieses praktische Vorgehen nicht, aber bestimmt macht es dem Besitzer Freude, wenn es stets gut gepflegt, der Anblick öfter erneuert und der Innenraum in Ordnung gehalten wird. Und das Wichtigste an der Sache: Die Hühner werden dem Erbauer durch reichliches Regen und kräftiges Gedeihen dankbar.

Zur Düngung der Rüben.

Von Dr. Hanns Kirke.

Es soll nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, die großen agrotechnischen und betriebswirtschaftlichen Vorteile des Hackfruchtbaues zu betonen und sie in überlegenen Gegensatz zu seinen Nachteilen zu bringen. Andererseits sollen die folgenden Ausführungen auch nicht nur auf ausgeprochene Rübenwirtschaften, also Zuckerrüben- und andere Betriebe beschränkt, sondern sie sind vielmehr für alle solche Wirtschaften gedacht, in denen Rüben, gleichviel ob Zuckerrüben- oder Kohlrüben, zum Anbau kommen.

Derjenige Landwirt, der über die Nährstoffverhältnisse seines Acker einigermaßen orientiert ist, wird bei jeder Kulturpflanze seine Düngungsmaßnahmen vor allem nach den Ansprüchen dieser Kulturgewächse einrichten. Es erscheint daher ratsam, bei den Erörterungen über die Düngung der Rüben einmal ihre Nährstoffansprüche einer Betrachtung zu unterziehen. Nach verschiedenen Autoren entnimmt eine mittlere Ernte dem Boden an reinen Nährstoffen in kg/ha:

	Stickstoff	Phosphorsäure	Kali
bei Zuckerrüben	190	65	218
bei Futterrüben	160	65	272
(Eckdrüben)	200	93	275

Die Zahlen zeigen deutlich, daß die Rüben, wenn sie einigermaßen Erträge geben sollen, eine sehr reichliche Düngung verlangen. Ferner läßt ein Vergleich der Nährstoffe untereinander, daß die Rüben zu Recht als „Kalifresser“ bezeichnet werden und daß sie auch stärkere Stickstoffgaben mit Erfolg zu verwerten vermögen. Es wäre aber grundfalsch, daraus schließen zu

gehend auf Phosphorsäure erstrecken müssen. Wie dankbar die Rüben für die richtige und sachgemäße Düngung mit Phosphorsäure sind, zeigen untenstehende Ergebnisse von Düngungsversuchen, die im Vorjahre mit Thomasmehl zur Durchführung gelangten:

Alle Versuchsreihen hatten ausreichende Mengen an Kali und Stickstoff als Grunddüngung, in den meisten Fällen auch Stallmist erhalten, so daß die Rüben unter durchaus üblichen Verhältnissen zum Anbau kamen. Daß aber Stallmist, Stickstoff und Kali allein nicht zum vollen Erfolge führten, dürften die vorstehenden Ergebnisse schlagend beweisen. In allen Fällen hat die angewandte Thomasmehldüngung einen vollen wirtschaftlichen Erfolg und eine sehr gute Verzinsung erbracht.

Besonders bemerkenswert ist aber außerdem noch, daß diese vorzügliche Wirkung der Thomasmehldüngung erst im April oder Mai verabsolgt wurden. Damit ist wiederum die Tatsache erhärtet, daß Thomasmehl auch spät, selbst zu so anspruchsvollen Pflanzen wie Rüben, mit bestem Erfolg angewandt werden kann.

Die Anlegung neuer Erdbeerbeete.

Von R. Reichhardt.

Sobald Erdbeerstauden drei Jahre lang getragen haben und starke Büsche bilden, wird es Zeit, daß man neue Beete anlegt, denn die alten Stöcke bilden im nächsten Jahre nur geringe Austriebe und bringen unansehnliche Früchte hervor. Die beste Zeit der Neuanlage ist der September. Der nicht zu heiße Sonnenschein und die milden Nächte befördern das Anwachsen der Sprosslinge.

Der Boden, auf welchem man Erdbeerbeete anlegen will, darf nicht schon Erdbeeren getragen haben, da ihn diese mit ihren Wurzeln ausgezogen und erschöpft haben. Alles Unkraut ist zu entfernen, auch muß er tüchtig gelodert und gedüngt werden. Vorteilhaft ist ein mehr schwerer als trockener Boden. Ein gewisser Feuchtigkeitsgehalt ist eine Hauptbedingung zum guten Gedeihen einer Erdbeeranlage. Deshalb muß man auch darauf achten, daß das Beet nicht allzusehr der brennenden Sonne oder austrocknenden Winden ausgesetzt ist. Stehende Risse, etwa durch hohen Grundwasserstand hervorgerufen, ist aber ebenso gefährlich wie

nicht angepflanzt werden. Aus solchen Schwächlingen entstehen niemals ordentliche Pflanzen.

Vor dem Pflanzen wird das Beet frisch gegraben und sorgfältig durchgeharkt. Die Pflanzlinge werden nicht aus dem Boden gezogen oder gerissen, sondern mit dem Pflanzholze ausgehoben. Die Pflanzen erhalten einen gegenseitigen Abstand von 40 cm, damit man jederzeit die so notwendige Lockerung des Bodens vornehmen kann und nicht durch die mit der Zeit immer stärker werdenden Büsche gehindert wird. Nach dem September sollte man nicht mehr einpflanzen, da junge Pflanzen sonst leicht unter Nachfrösten zu leiden haben.

Besondere Sorgfalt verwendet man beim Pflanzen auf das Einlassen der Wurzeln in das Pflanzloch. Diese müssen möglichst gleichmäßig im Boden verteilt, auf keinen Fall aber zusammengepreßt werden. Dadurch wird ihnen das Anwachsen erschwert, sie trocknen leichter aus, und Engerlinge und Würmer finden dort einen bequemen Vergungsort. Nach der Pflanzung werden die Sprosslinge vorsichtig angegossen, und das Gießen wird so lange wiederholt, als trockenes Wetter herrscht. Für den Winter ist es empfehlenswert, die Anlage gegen Frostschäden mit Tannen- oder Fichtenreisig zu bedecken. Einige Pflanzen behält man immer auf dem Reserverbeete, um sie im Frühjahr zum Nachpflanzen zu Hand zu haben, wenn einzelne Exemplare auswintern. Was öfters im Spätwinter geschieht.

Regeln beim Backen im Haushalt.

Von Sader.

Das Haupterfordernis zum guten Gelingen jeder Art von Backwerk ist, daß alle hierzu verwendeten Bestandteile, namentlich Butter, Eier, Hefe und Milch, recht frisch und von tadellosem Geschmack sind, sonst verdirbt man sich das ganze Gebäck. Mehl und Zucker müssen fein gesiebt werden, und alles zum Backen Gehörige, namentlich bei kälterer Jahreszeit, stellt man am besten schon am Abend zuvor in ein warmes Zimmer oder früh in der Küche auf die erwärmte Herdplatte, ebenso wie man auch den Teig im Warmen einrührt und aufgehen läßt, außer Butter- und Blätterteigen, die man kalt stellt.

Zu Torten, Blätterteig wäscht man die Butter aus und knetet sie unter öfterem Uebergießen mit frischem Wasser gut durch, um die salzigen Teile zu entfernen. Den besten Wohlgeschmack gibt natürlich ganz frische Butter, doch kann man in deren Ermangelung auch gute eingelegte Butter anwenden, von der man weniger braucht, weil sie fetter ist. Doch hüte man sich, letztere heiß zu verwenden, was ihrem Geschmack sehr nachträglich ist.

Die Eier schlage man nie über dem Teig auf, damit derselbe nicht verdorben wird, falls ein schlechtes Ei darunter ist. Will man das Weiße zu Schnee schlagen, so lasse man nichts von dem Dotter darunter kommen und bereite den Schnee möglichst an einem kühlen Orte.

Das Einrühren der Kuchen oder Torten, wozu man einen tiefen, steinernen oder irdenen Napf und einen flachen Holzlöffel nimmt, muß stets nach einer bestimmten Seite hin geschehen, entweder von links nach rechts oder von rechts nach links, denn ein Rühren nach verschiedenen Seiten würde Ursache zum Mißlingen des Gebäcks werden. Man rühre möglichst rasch und fasse den Löffel mit beiden Händen, was weniger ermüdet.

Hefeteige arbeitet man mit der Hand durch, nachdem das Hefenstück gut aufgegangen ist, indem man die rechte Hand mit Mehl bestäubt und mit dem Ballen die nach und nach hinzukommenden Zutaten durcheinandermischt und den Teig öfters vom Rande nach der Mitte zu zusammenlegt und umdreht, bis alles gut vermischt ist. Dann deckt man ihn mit einem erwärmten Tuche zu und läßt ihn an einem warmen Orte eine Weile aufgehen. Später formt man ihn und läßt ihn nochmals aufgehen, bevor er in den Ofen kommt.

Alle Formen zu Bäckereien streicht man mit einem in geschmolzenes Fett oder Butter getauchten Pinsel gehörig aus und überstreut sie dann mit geriebener Semmel oder Zwieback, damit sich das Backwerk später leichter auslöst. Bäckert man mit Benutzung von selbsttätigem Backmehl oder Backpulver, so nimmt man

Nr.	Angewandte Thomasmehl je ha	Ertrag in dz je ha		Mehrertrag		Kosten der Thomasmehldüngung Rmk.	Gewinn durch die Thomasmehldüngung Rmk.
		ohne Thomasmehl	mit Thomasmehl	in dz	%		
1	5,50 dz	555,6	681,5	125,9	22,67	25,05	201,60
2	10,0	830,0	603,1	273,1	82,79	45,00	655,88
3	6,0	312,4	428,7	116,3	37,22	27,00	182,34
4	8,0	828,0	496,6	158,6	47,99	14,50	260,54
5	6,0	503,0	655,0	152,0	30,21	27,00	246,00
Im Mittel		403,8	570,98	165,18	44,17		309,27

wollen, daß die Rüben nun in bezug auf die Phosphorsäure bescheiden wären und eine Düngung mit diesem Nährstoff weniger wichtig wäre. Faßt man die Tatsache ins Auge, daß eine Getreideernte von 30 dz/ha Korn das Phosphorsäurekapital des Bodens um 45 kg vermindert, so erkennt man durch Vergleich mit obigen Zahlen, daß die Rüben auch an diesen Nährstoff sehr hohe Ansprüche stellen. Keinem Landwirt würde es einfallen, seinem Getreide die erforderliche Phosphorsäure vorzuenthalten. Gewiß stellen wir nach Möglichkeit die Rüben in besonders hohe Stallmistgaben oder versuchen, diese in etwa durch Grunddüngung zu ersetzen. Aber der Stalldünger ist an Phosphorsäure weit weniger reich als an Kali und Stickstoff, und eine Grunddüngung vermehrt in bezug auf die Nährstoffe nur das Stickstoffkapital des Bodens. Es wird damit die Futur der Düngemittel sich auch weit-

heißer dürrer Boden; doch kann man letzteren durch reichliche Zusätze von Kompost, Kuhmist und altem Lehm, Laub usw. so verbessern, daß er für Erdbeeren geeignet wird. Feuchter, kalter und schwerer Boden kann durch Kalk und Sandzusatz, öfters Lockern, Durchfrierclassen der Erdschollen im Winter und reichliches Düngen mit Stallmist verbessert werden.

Frischen Dünger lieben die Erdbeeren nicht, wohl aber einen in Dungkraft stehenden Boden, den man während der Ertragsjahre weiterhin durch Dung im Stande erhalten muß.

Zur Anpflanzung verwendet man nur die kräftigsten und am besten bewurzelten Pflanzen, die man aus Ausläuferpflanzen nach der Ernte gewonnen und auf einem besonderen Beete herangezogen hat. Bei der Auswahl der Pflanzen achte man auf kurzen, kräftigen, gedrungene Büsche, volles Herz und reichlich Bewurzelung. Pflanzen, die nur wenig Blätter auf langen, dünnen Stielen und schwache Wurzeln haben, dürfen

keine... den... gemischt... knetet... ist, in... Teiges... man k... so best... diese m... erwärmt... Wenn i... Blech m... Den... Backen... Stück... gelb, s... Hefentei... ist aber... Hiegra... langsam... wie M... bedarf e... mehr a... eine Fo... so muß... werden, Wasser... stehen, des Geb... Um... durchgeb... dünnes... sticht in... kleine... Kuchen... so kann... sofort he... Form ste... auch dar... Ne... Der... meige is... von der... Käse erh... daß die... Milchwe... außer de... l kg M... Der Fett... individuel... Vererbung... durch ge... Jedoch i... durch Fü... da gewisse... werden k... Neudamm... Tierzucht... damm, Be... braucht ei... etwa 300... Krodenfuß... Kilogramm... treten etw... Außer die... die Kuh e... verschieden... sind Meiß... Kuchen sch... Weizenklei... Kuchen gut... lleie, Kaps... Sondern... Wie... mittags d... getrocknet... die Tiere... Schatten... ist unbedi... dann die... die Weide... Zucht... Herde und... zugefüttert... allerdings... Zulage fo... Neues... Treib... Vom... in diesem

Annahme
Stadtbank
Diplo
Belamitga
Kaffe für
Kaffe ist
Schülerin
zu erziehen
hervor, der
Mädchen
lowie 3
Im 2. J
Kleinfinder
selbstverstä
und Singer
haben im
hundert U
In
Angestellte
Wusst nicht
Jugendart
fallischen
2. Septem
von der U
übernomm
vom Aus
werden
wohnen
behandeln
Reichs
bus ruff
Traktor
der Straß
und die
beil beim
lonst aber
fall am
der Kasse
Motorrad
erst lern
von, so d
mußte.
nachprüfe
Rein
wird der
„Goldner
land hal
gelebt ha
reich, das
Der Wort
kann best

keine laue, sondern kalte Milch dazu und muß den Kuchen Teig sofort, nachdem er zusammengemischt, ordentlich verrührt (aber nicht geknetet) und in die gebutterte Form getan ist, in den Ofen stellen, da das Aufgehen des Teiges erst im Ofen zu erfolgen hat. Bäck man kleines, süßes Gebäck auf einem Blech, so bestreicht man dieses mit Butter und verreibt diese mit weichem Papier, ebenso kann man das erwärmte Blech mit weichem Wachs einreiben. Wenn man Butterteig bäckt, bestreut man das Blech mit Mehl oder geriebener Semmel.

Den erforderlichen Hitzeegrad des Ofens zum Backen erprobt man am besten, indem man ein Stück Papier hineinlegt. Wird dieses schnell gelb, so kann man Blätterteig und fetten Hefenteig in den Ofen setzen. Am geeignetsten ist aber für das meiste Backwerk der zweite Hitzeegrad, wenn das hineingelegte Papier langsam gelb wird. Allerlei kleines Gebäck, wie Makronen, Anisbackwerk und dergleichen, bedarf eines noch schwächeren Hitzegrades, da es mehr austrocknen als backen soll. Hat man eine Form mit zu backendem Teig im Ofen, so muß die Ofentür möglichst wenig geöffnet werden, und keinerlei Topf oder Kasserolle mit Wasser oder sonst etwas darf dabei im Rohr stehen, weil der feuchte Dampf das Bräunen des Gebäcks verhindern würde.

Um zu versuchen, ob der Kuchen völlig durchgebacken sei, nimmt man ein spitzes, dünnes Hölzchen oder eine Stricknadel und sticht in der Mitte hinein. Bleiben noch kleine Teigkrümchen daran hängen, so ist der Kuchen noch nicht gar, hängt aber nichts daran, so kann man ihn, falls er braun genug ist, sofort herausnehmen und noch eine Weile in der Form stehen lassen, bevor man ihn ausschüttet, auch darf man ihn nicht gleich ins Kalte bringen.

Neues aus Stall und Hof.

Der Einfluß der Fütterung auf die Milchmenge ist erheblich. Sie hängt in erster Linie von der ausreichenden Eiweißmenge ab, die die Kühe erhalten. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß die Kuh mit jedem Liter Milch rund 35 g Milcheiweiß ausscheidet. Es muß daher die Kuh außer dem Erhaltungsfutter zur Bildung von 1 kg Milch etwa 50 g Futtereiweiß erhalten. Der Fettgehalt der Milch hingegen ist mehr eine individuelle Eigenschaft des Tieres und ihm durch Vererbung gegeben. Trotzdem kann auch er etwas durch geeignete Fütterung gesteigert werden. Jedoch läßt sich die Milchleistung eines Tieres durch Fütterung nicht beliebig steigern, es sind da gewisse Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden können. Nach Professor Dr. Wünger in „Neubanner Landwirt-Lehrbuch“, Band II, Tierzuchtlehre“ (Verlag von J. Neumann, Neudamm, Bez. Frankfurt a. D., Preis je Band 7 RM) braucht eine Milchkuh von 500 kg Lebendgewicht etwa 300 g Eiweiß, 2,5 kg Stärkewerte und 12 kg Erodenstoff. Hierzu muß noch für jedes Kilogramm Milch, das die Kuh erzeugt, hinzukommen etwa 50 g Eiweiß und 225 g Stärkewert. Außer diesen notwendigen Nährstoffmengen, die die Kuh erhalten muß, ist noch die Sonderwirkung verschiedener Futtermittel zu berücksichtigen. So sind Reisfutttermehl, Leinbottersuchen und Mohnsamen schlechte Milchfutttermittel. Geringere sind Weizenkleie, Viertreber, Hafer, Malzgera, Sojafuttermittel, während Weizenkleie, Rapsfutttermittel, Erdnussmehl keine ausgesprochene Sonderwirkung zeigen. Dr. Ws.

Wie werden Schweine gemeldet? Vormittags drei Stunden, nachdem es etwas abgetrocknet ist. Stark betaute Weide lieben die Tiere nicht. Mittags gibt man Ruhe im Schatten. Wasser oder Gelegenheit zum Suhlen ist unbedingt erforderlich. Nachmittags werden dann die Schweine wieder drei Stunden auf die Weide gebracht. Dr. L.

Zuchtlämmer kommen in eine besondere Herde und werden auch bei guter Weide etwas zugefüttert. Täglich 125 g Kraftfutter genügt allerdings. Bei guter Stoppelweide kann diese Zulage fortfallen. Dr. L.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Vom Kartoffelkrebs. Bei der Ernte muß in diesem Jahre im erhöhtem Maße auf das

etwaige Vorkommen des Kartoffelkrebes geachtet werden. Der Sitz der Krankheit ist hauptsächlich die Knolle. Sie zeigt an einzelnen Stellen, besonders an den Augen, eine dem Baumkrebs ähnliche Entartung, die entfernt an Blumenkohl erinnert. Bei hochgradigem Befall ist die ganze Knolle in einen großen Krebsknoten verwandelt, der zahlreiche Risse und Warzen aufweist. Das Innere ist dann vollständig brandig zerstört. Meistens tritt der Krebs auf solchen Feldern auf, auf denen, wie bei kleinen Louten oder in Schrebergärten, jahraus jahrein Kartoffeln angebaut werden. Auch auf Rieterstellen, wo ständig Kartoffeln überwintert werden, ist Krebs festgesetzt worden. Diese Krankheit wird durch einen Pilz verursacht, der Sporen absondert, die sich rasch mit dem Wasser im Boden verbreiten und das ganze Land durchsuchen, besonders dann, wenn die kranken Knollen auf dem Acker verbleiben, was das meistens geschieht. Jede nicht krebsfeste Kartoffelsorte, die dann hier angebaut wird, wird vom Krebs befallen, und der Ertrag besteht dann aus Knollen, die im Winterlager zu einer fauligen Masse zerfallen. Nachdem alle Versuche, den Kartoffelkrebs durch unmittelbare Bekämpfungsmittel zu unterdrücken, keinen Erfolg hatten, ging man dazu über, die Kartoffel selbst auf ihre Anfälligkeit hin zu untersuchen und stellte dabei fest, daß wir völlig krebsfeste Sorten besitzen. Nach dem Ergebnis des Jahres 1926 beträgt deren Anzahl schon 44, von denen allerdings zehn als mit andern Sorten übereinstimmend nachgewiesen wurden. Wer sich über den Kartoffelkrebs näher unterrichten will, lasse sich von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlen bei Berlin das Flugblatt Nr. 53 „Kartoffelkrebs“, Preis 20 Pfennig, kommen. Es ist mit Abbildungen versehen und gibt auch die krebsfesten Sorten an. In Anbetracht der außerordentlichen Gefährlichkeit des Kartoffelkrebes wird dringend empfohlen, selbst beim geringsten Verdacht, befallene Knollen an die zuständige Landwirtschaftskammer zu senden, die kostenlos über den Befund Auskunft gibt. E-w.

Endivien im Herbst. Endivien führen auch den Namen Bindesalat, weil ihre inneren Blätter aufgebunden werden, damit sie durch Abhaltung des Lichtes bleichen und dadurch weicher werden. Freilich sind gebleichte Pflanzen gegen Witterungseinflüsse empfindlich, und deshalb tut man gut, die einzelnen Stauden nach und nach zu bleichen und nur den augenblicklichen Bedarf zu decken. Das Binden erfolgt in der Weise, daß man außer dem untersten Blätterkranz den ganzen Busch zusammenfaßt und an der Spitze mit Bindfaden oder Bast zusammenbindet. Das Innere der Pflanze muß lose bleiben und darf nicht zusammengedrückt werden. Auf keinen Fall sollte das Binden bei feuchtem Wetter geschehen, um Fäulnis zu verhüten; auch ist es angebracht, bei Regenwetter einen Blumentopf über die gebundenen Stauden zu stülpen oder sie mit Pappe zu bedecken. In zwei bis drei Wochen sind die Herzblätter schön hellgelb. Bei eintretendem Frost werden die Endivienstauden in feuchten Sand im Keller eingeschlagen. Ist dieser dunkel, so bleichen sie von selbst ohne Einbinden. Immer prüfe man die Stauden auf schlechtgewordene Blätter und entferne diese. Auch für gute Lüftung des Kellers ist zu sorgen. Rch.

Pfirische aus Kernen zu züchten. Pfirsichstämme stehen jetzt so hoch im Preise, daß mancher Obstzüchter von ihrem Ankauf Abstand nehmen muß. Da sei empfohlen, sich Bäumchen oder Sträucher aus Pfirsichkernen heranzuziehen. Es ist bekannt, daß Pfirsichkerne nur ein Jahr keimfähig bleiben. Deshalb gilt es, sie so schnell wie möglich nach der Einernung in die Erde zu bringen. Das würde am besten im Herbst geschehen können, wenn nicht die Erfahrung lehrt, daß den Kernen im Winter öfters die Mäuse nachstellen und zuweilen die ganze Anzucht vernichten. Deshalb ist die Aussaat im Frühjahr vorzuziehen. Um aber die Kerne möglichst frisch, gesund und keimfähig bis zum Frühjahr zu erhalten, legt man sie im Herbst in Töpfe schichtweise in Sand ein und gießt durchdringend. Die Pflanz

werden während des Winters im Keller aufgestellt, und im zeitigen Frühjahr, sobald der Boden frostfrei geworden ist, werden die Kerne in den Erdboden gebracht. Man wird gut tun, wenn man sie vorher vom Sande durch Auswaschen befreit. Um zu prüfen, welche Kerne gesund und welche taub sind, gibt man sie in Wasser, wobei sich zeigt, daß die brauchbaren unterstinken und die tauben oben schwimmen. Auf ein gut gelockertes, sonniges Beet werden die Kerne 6 cm tief und 10 bis 15 cm voneinander entfernt in Reihen mit 30 cm Zwischenraum in die Erde gelegt. R. N.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Gummischürzen, die jetzt in allen Gummitgeschäften zu haben sind, sollte sich jede Hausfrau anschaffen, denn sie bedeuten eine große Schürzenersparnis im ganzen Haushaltsbetriebe. In der Küche, beim Reinmachen, beim Waschen und beim Schlachten, überall tritt die Gummischürze in ihre Rechte, weil sie sich überall bewährt hat. Solche Schürze läßt sich leichter als jede andere reinigen. Nur wenn sie fettig geworden ist, müssen diese Stellen alsbald mit etwas warmem Seifenwasser gereinigt werden, weil Fett bekanntlich den Gummi auflöst. Und entsteht in der Gummischürze ein Riß oder Loch, so wird es, ähnlich wie bei Fahrradschläuchen, mit einem Streifen Gummi und der Klebstoffmasse auf der linken Seite wieder geschlossen. G.

Kalbsroulade. Eine schöne kalte Schüssel für den Abendbrotstisch gibt eine Kalbsroulade. Man bereitet sie wie folgt: 1000 g Kalbsbrust wird entknochert. Dann legt man das Fleisch auf ein Brett, klopft es und beschneidet die Ränder, welche Abfälle man dazu benutzt, um etwaige Löcher in dem Fleisch damit zuzulegen. 250 g Sardellen wäscht man sauber, drei Pfeffergurken schält man und schneidet sie in feine Scheiben, rote, sauer eingekochte Rüben schneidet man in Würfel, von drei hartgekochten Eiern wägt man das Eiweiß und das Eigelb, jedes allein. Nun verteilt man die Sardellen auf der Kalbsbrust, und zwar so, daß sie beim Einrollen des Fleisches quer liegen, und verteilt die übrigen Sachen zierlich dazwischen. Das Fleisch wird darauf eingerollt und mit sauberem, gebräutem Faden bewickelt. In leichtes Essigwasser tut man reichlich Gewürz, Salz und Wurzeln, läßt sie kochen und legt die Roulade hinein. Ist sie weich, läßt man sie in der Brühe in irdenem Gefäß erkalten, löst vorsichtig den Faden und schneidet mit scharfem Messer Scheiben. Den Rest bewahrt man an kühlem Ort in der Brühe auf. Frau U. in L.

Gedämpfte Rebhühner. 2 bis 2 1/2 Stunden. Hierzu können auch alte Tiere verwendet werden. Die Vögel werden zurechtgemacht, mit Speckscheiben unwickelt und in heißer Butter in einer Kasserolle von allen Seiten angebraten. Dann gießt man soviel heiße, aus 1 bis 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln durch Aufgießen siedenden Wassers bereitete Brühe darüber, daß die Hühner bedeckt sind, fügt eine Zwiebel, 2 zerschnittene Mohrrüben, 1 Stückchen Lorbeerblatt, einige Pfefferkörner und ein Glas leichtes Weißwein dazu und läßt die Hühner 1 1/2 bis 2 1/2 Stunde schmoren. Währenddessen müssen sie einmal umgedreht und die eingeschmorte Brühe durch etwas heißes Wasser ersetzt werden. Sobald die Hühner vollends weich sind, wird die Soße durch ein Sieb gerührt, abgeschmeckt, mit etwas Zitronensaft und einigen Tropfen Maggi's Würze vollendet und sehr heiß über die zerlegten Hühner gegossen. M. A.

Maraschinortorte. Von der üblichen Baumkuchenmasse werden sechs dünne Böden hergestellt, die man auf Papier streicht und ziemlich heiß abbäckt. Sind sie erkaltet, so werden sie von dem Papier befreit. Inzwischen hat man eine feine Aprikosensmarmelade mit Maraschino abgeschmeckt und die Böden damit bestrichen. Sie werden zusammengesetzt, ringsherum beschnitten, damit die Torte gleichmäßig ist, und mit einer Zuckerglasur bestrichen, die am Rand mit feingehackten Mandeln besprenkelt wird. Der obere Teil der Torte, der ebenfalls glasiert ist, wird mit eingelebten Früchten reich garniert. R. N.

